

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

### Abonnement

Für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Franko), halbjährlich 16 Lei noi (Franko), ganzjährlich 32 Lei noi (Franko). Im Auslande abonniert man bei allen Postämtern unter entsprechendem Portozuschlag.  
Anschriften und Sendungen franco.  
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Ermäßigte Zeitungen älteren Datums kosten 20 Bani.

### Administration und Redaktion:

**Strada Smârdan No. 51,**  
(zu oberer Erde),  
**im HOTEL CONCORDIA,**  
rechts neben dem Haus-Eingange.

### Inserte

die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cms.; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse und Haasenstein & Vogler, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen. Annoncen aus Frankreich, England, der Schweiz und Belgien vermittelt ausschließlich die Agence Libre, Paris, Rue Notre-Dame des Victoires 50 (Place de la Bourse).

N 80.

Dienstag, den 12. April (31. März) 1887

VIII. Jahrgang.

## Eine interessante Kammerdebatte.

Bukarest, 11. April.

Wir haben unlängst an dieser Stelle die Rede des Herrn Cogaľnicaru in der Kammer besprochen. Da dieselbe jedoch auch einen wichtigen Boffus bezüglich der Vertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn und der Lage der Rumänen in Siebenbürgen enthält, so lassen wir denselben nachstehend ach dem offiziellen stenographischen Bericht und gleichzeitig die Antwort des Minister des Aeußern folgen:

Die Regierung hat mehrere hohe rumänische Beamte nach Wien geschickt, damit dieselben wegen des Abschlusses eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn verhandeln. Aber ich erkläre Ihnen von vornherein, daß ich die Convention nicht votiren werde, bis ich nicht die Bürgschaft dafür habe, daß dieselbe auch ehrlich zur Ausführung gelangen wird. Denn, wenn eine Convention einmal votirt ist, so muß jede der contrahirenden Parteien ihre Unterschrift in Ehren halten. Das ist der Kernpunkt der Frage, denn wir wissen, daß unsere ungarischen Nachbarn auf ihren Ideen hartnäckig beharren, die durchaus nicht an unseren Gunsten sind. Mit Oesterreich könnten wir uns morgen versöhnen, denn Oesterreich benötigt unser Getreide, unser Vieh und das rumänische Absatzgebiet für seine industriellen Erzeugnisse. Mit Oesterreich könnten wir uns also leicht verständigen. Aber mit unseren ungarischen Nachbarn liegt die Sache anders. So habe ich Ihnen unlängst die diesbezüglichen Ausführungen eines ungarischen Ministers zitiert, aus denen hervorgeht, daß die Ungarn nur die Einfuhr geschlachteten rumänischen Viehes gestatten wollen. Ich mache der ungarischen Regierung keine Vorwürfe, ich achte den Minister, welcher die Interessen seines Landes verteidigt, aber wir müssen gleichzeitig auch unsere Interessen berücksichtigen. Deshalb sage ich Ihnen, daß nicht wegen budgetärer Rücksichten ru-

mänische Konsulate in Kronstadt, und in andern ungarischen Städten nicht errichtet werden können, sondern weil es den Ungarn nicht paßt, daß die rumänische Fahne dort flattert, wo sich Rumänen befinden. So habe ich erst vorgestern gelesen, daß Leute, welche dreifarbige Gürtel trugen, zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt wurden. Oesterreich hingegen geht nicht in dieser Weise vor. So kamen unlängst nach dem Kloster Putna (Putovina), wo sich das Grabmal Stefan des Großen befindet, eine Anzahl Rumänen mit ihren Fahnen anläßlich der Feier unseres Nationalheroen. Es befanden sich dabei Grundbesitzer, Professoren, Geistliche, Schüler und Landleute und ein Geistlicher hielt eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte: Wir sind Rumänen und mit unserem Herzen und unserem Geiste verbunden mit dem freien Rumänien. Gleichwohl ist Niemand bestraft worden. Ehre daher Oesterreich, Ehre dem Kaiser von Oesterreich, Ehre der kaiserlichen habsburgischen Familie, weil sie den Rumänen gestattet hat, ihre nationalen Fahnen zu erheben und wieder einmal in Erinnerung zu bringen, daß die Putovina zu Rumänien gehört hat und daß Czernowitz die Hauptstadt der Moldau war.

Aber in Ungarn würde man von einer solchen Feier nicht einmal zu sprechen wagen. Ich erinnere mich daran, daß mir eines Tages ein ungarischer Minister gesagt hat, daß wir im freien Rumänien in Siebenbürgen Propaganda machen. Ich habe dagegen protestirt und erklärt, daß kein einziger Rumäne nach Siebenbürgen oder in andere Provinzen sich begeben hätte, um Propaganda zu machen. Ich habe jedoch hinzugefügt, daß wir Rumänen im freien Rumänien nicht schweigend alle Schmerzensschreie unserer Brüder in Siebenbürgen anhören können, Schmerzensschreie, welche bis zu uns dringen und die uns die Leiden zur Kenntniß bringen, welche unsere Brüder durch die ungarischen Verfolgungen erleiden. Man verbietet ihre Muttersprache, man schließt ihre Schulen und Kirchen, Geistliche, Schüler, Lehrer, Alles,

was rumänisch ist, wird verfolgt und mißhandelt. Das ist der Grund, warum unsere Brüder jenseits der Karpathen schreien, warum wir gegenüber diesen Schmerzensrufen nicht taub sein können und warum wir protestiren.

(Schluß folgt)

## Englands Weltstellung.

So weit das Meer seine salzigen Fluthen wälzt, hat Albion die Polypenarme ausgestreckt und auf Gebieten unter allen Himmelsstrichen ist seine Flagge aufgepflanzt. In seiner Macht liegt auch der Keim seiner Schwäche. Das Schwanen- nest im weiten Ocean, wie der Dichter das meer- umschlungene Albion genannt hat, war vor jedem Ueberfall sicher. Aber die unzähligen Punkte, die das britische Imperium okkupirt hat, erfordern mehr als den Patriotismus der Grafschaftsmiliz, sie wollen durch ein Söldnerheer gesichert werden. Dieser Mangel hat schwer auf die insulare Politik gedrückt. Was England an Soldaten, Kanonen und besetzten Kohlenkationen mangelt, suchte es durch salburgvolle Reden und seine Wertungen zu ersetzen. Sein Gebiet, dreizehn- halbmal größer als das von Frankreich, Oesterreich und Deutschland zusammengekommen, wird durch ein tapferes Häuflein Söldner verteidigt, die von einem bedrohten Punkte nach dem andern geworfen werden, die aber gewiß ungenügend sind, um im Falle einer kriegerischen Verwicklung alle Theile des Reiches mit den nöthigen Garnisonen zu versehen. Wenn ein britischer Minister es je vergessen könnte, daß England mehr eine asiatische Macht, als eine europäische bildet, so mühte der Augenblick der jetzt eröffneten Kolonial- Konferenz ihm diese Thatsache eindringlich vor Augen führen. Gibraltar und die Bajama-Inseln, Cypern, Labrador und die äußerste Südspitze von Afrika haben ihre Vertreter nach London gesandt. Königin Victoria ist der Souverän, der wohl die Macht des großen Vorkönigs herausfordern kann, dem einhundertundzwanzig Provinzen unterthan gewesen.

### Achtzehntes Kapitel.

Zu frei sein, sich ergehen  
Hat oft Gefahr gebracht,  
Man muß sich wohl versehen,  
Weil ein falsch' Auge wacht.  
Sebastian Bach.

(Aus „Friedemann Bach“ von A. C. Brachvogel.)

Erster hatte seit ihrem letzten Besuch bei der Prinzessin einen solchen Abscheu vor diesen Zusammenkünften bekommen, daß sie vielleicht nicht wieder auf ihren Wunsch eingegangen wäre, wenn sie nicht erfahren hätte, daß der Erbprinz auf ein paar Tage sich nach einem nahegelegenen Jagdschloß begeben. Sie trat daher heute Abend mit einer gewissen müden Gleichgültigkeit den Weg in's Palais an. Der diensthüende Lakai führte sie die breiten Treppen hinan, nachdem sie ihr Mädchen verabschiedet, und hat die Kammerfrau, der Prinzessin das gnädige Fräulein anzumelden, worauf er sich geräuschlos in den langen Gängen verlor.

Als Erster in den Salon der Prinzessin eingetreten, blickte sie unruhig um sich, dem sie glaubte wieder allein zu sein, aber im gleichen Augenblick trat Prinzessin Lonie aus der Portiere hervor und rief freudig: „Gottlob, daß Sie da sind! Wie habe ich gezittert, daß Sie irgend einen klugen Vorwand finden würden, um nicht zu kommen, denn ich habe heute Mittag etwas erfahren, worüber ich Gewißheit haben muß, und diese können Sie allein mir verschaffen.“

„Ich allein?“

## Feuilleton des „Buk. Tagblatt“.

### Die Herrin von Ibachstein.

Roman von Fr. Henkel.

(42. Fortsetzung.)

Die Prinzessin trat zu ihnen heran. „Fräulein Philippine, ich habe mir erlaubt, Ihnen für die heutige Vorstellung im Theater einen Platz zu reserviren.“

„Hohheit sind zu gnädig.“

„Erster,“ wandte sich die Prinzessin jetzt zu dieser. „Sie werden mir für heute Abend die Freude Ihres Besuchs gönnen, Fräulein von Erlen geht zu einem Thee, ich hoffe nicht, daß Sie mir einen Refus geben.“

„Um welche Zeit befehlen Hohheit?“

„Ja nicht später als Sechs. Doch wir haben hier gerug gehört“, fuhr sie fort und wandte sich nach Herrn von Costar, „wir dürfen sonst nicht wiederkommen.“

Der Künstler verneigte sich und trat jetzt näher. „Ihre Anwesenheit, Hohheit, kann dem Werk nur förderlich sein, da Fräulein von Toffen hiedurch weniger die tödende Langeweile empfindet, welche solche Sitzungen nun einmal verursachen und der Ausdruck ihres Gesichtes vielleicht ein freundlicherer wird.“

Nach einigen harmlosen Worten entfernten sich die Damen.

Herr von Costar spitzte sich verschiedene Krüdenstücke, er wartete sichtbar, bis es Erster gefällig, sich wieder zu setzen, aber sie trat vor und sagte:

„Ich muß Sie schon bitten, Herr von Costar, nicht für heute zu entschuldigen; mein Kopf schmerzt mich, es würde mir nicht möglich sein, diese Pein mit einem freundlichen Gesicht zu verbergen. Morgen sehe ich wieder zu Befehl.“

Sie grüßte leicht und eilte in das Nebenzimmer, wohin ihre Tante sich bereits zurückgezogen.

„Erster hat einen eisernen Willen,“ hatte Fräulein Sophie öfters gesagt. Darin hatte sie Recht gehabt, aber in die Seele des jungen Mädchens hatte sich ein Etwas geschlichen, — ein Etwas, das erst nichts war, als dann und wann ein Nachsinnen, ein Denken, bis das Denken zu einem Bedürfnis wurde, das oft zur Pein, oft zur Seligkeit führte, das sich endlich mächtig ausbreitete und stark genug wurde, um den Kampf mit dem eisernen Willen zu unternehmen.

Tante und Nichte hatten sich nach Erster's Entschuldigung bei dem Künstler rasch entfernt. Er war jetzt allein. Sein Blick ruhte auf der Arbeit, die er geschaffen, die angeregte Phantasie rief ihm das Original zurück, welches eben das Zimmer verlasser. Zuletzt schloß er die Augen und seine Gedanken folgten dem jungen Mädchen unablässig, dessen Haar zu berühren er zu stolz gewesen.



Schon aus der losen Form, in der die Besprechung gemeinsamer Interessen geschieht, läßt sich schließen, in welchem primitiven Stadium das politische Verhältnis zwischen Mutterland und Colonien sich befindet. Die Weisheit eines Minos würde zweifeln, Gemeinwesen, die durch eine Entfernung von Tausenden von Meilen getrennt sind, zu einer Einheit zu gestalten. Das kritische Imperium umfaßt Nationen, die, wie die Fidjisch-Insulaner so tief stehen, daß der Begriff der Familie ihnen fremd ist, daß die armselige Sprache kein Wort für Vater hat, und zugleich sind dem Scepter Victoria's Staaten unterworfen, die Alexander der Große einst als die uralten Quellen der Weisheit verehrt hat. Es gibt eine Partei englischer Staatsmänner, die, wie die Colonialbesty als eine glänzende und sehr kostspielige Bierde erklärt, aber es für überflüssig hält, die Niederlassungen durch die Bande der politischen Zusammengehörigkeit zu verknüpfen. Mächtiger als durch Garnison und Besatzung sind die transoceanischen Stapelplätze an England durch kommerzielle Verbindungen gebunden, so wie die Vereinigten Staaten trotz politischer Divergenzen noch immer mit weit über der Hälfte ihres europäischen Verkehrs dem einstigen Mutterlande angehören. Vorderhand denken jedoch die Staatsmänner Englands die Colonie zu erhalten und sogar mit Opfern zu verteidigen. In der Eröffnungsrede der Colonial-Conferenz hat Marquis Salisbury das geflügelte Wort gesprochen: England und seine Colonien müssen nicht bloß einen Zollverein, sondern einen „Kriegsverein“ bilden. Die Opfer sind jedoch dem Mutterlande zu drückend. Auch die Colonien sollen zu den Kosten der Verteidigung beitragen. Mit Eifer suchte der Premier die Ansicht zu widerlegen, als ob die Kriegsgefahr den Colonien nur durch die Politik des Mutterlandes drohe. Allein hier zeigte sein Gedankengang einen bedenklichen logischen Sprung. Das große Problem der Bekämpfung der Colonien durch das Mutterland läßt sich durch die wohlgerundete Phrase bei einer Eröffnungsrede nicht lösen. Um diesen Punkt werden noch schwere und heiße Kämpfe entbrennen, die über Englands Weltstellung entscheiden. Die Erwägung dieser Thatsache, an die wir jetzt so eindringlich erinnert werden, zeigt am deutlichsten, was Europa, von Englands Theilnahme in den Balkanwirren zu erwarten hat. „Europa ist bloß ein Maulwurfsbügel, die G-fichte der Welt liegen in Asien, wo 600 Millionen Menschen wohnen“. Dieser Ausspruch Napoleons I mag eine überzeugende Kraft auf die englischen Staatsmänner üben, die oft geneigt sind, Europa in der That wie einen Maulwurfsbügel anzusehen, um ihre ganze Kraft unmitttelbar für ihre Interessen in Asien und Australien einzusetzen.

**Aus dem Parlamente.**

Die Kammer hat auch gestern Sitzung gehalten. In derselben kam zur Verhandlung die Gesetzesvorlage, welche den Artikel 58 des Miliz- und Landsturmgesetzes modifiziert. Nachdem Art. 1 dieser Vorlage vorgelesen worden war, ergriff Herr Voinov, der Deputirte von Fokschani, das Wort. Er sprach sich gegen die in diesem Artikel

„Ja, ganz allein; es gehört nur ein bisschen Kühnheit dazu, und Sie haben mir ja so oft versichert, daß Sie Rath hätten, daß Sie einmal ein Abenteuer erleben möchten. Ich ginge so gern mit Ihnen, so unendlich gern, aber ich bin zu schwach! Doch, nicht wahr, Sie werden gehen!“ — Sie faltete ihre kleinen Hände und sah Esther mit unruhig bittenden Blicken an.

„Aber Hoheit, diese Worte sind Räthsel für mich! Wohin gehe ich denn, oder vielmehr — soll ich gehen?“

„Esther“, sagte die Prinzessin leise flüsternd und zog das junge Mädchen zu sich heran, „heute Abend um Sieben findet wieder eine Schlittensfahrt statt; Fräulein von Erlan erzählte es mir heute auf dem Spaziergang, und ich muß es erfahren, ob er dabei ist und ob er wieder ihren Schlitten führt! Wäre mein Bruder anwesend, würde er es erzählen, aber sonst kann es mir Niemand verrathen — Niemand! Und wissen muß ich es, eber hab' ich keine Ruhe!“

„Aber Hoheit“, rief Esther außer sich, „wie kann ich es denn erfahren!“

„Das will ich Ihnen erklären, wie ich es mir ausgedenkt. Sie müssen Herrentleider anziehen und in der Straße auf den Zug warten.“

Esther prallte zurück. „Ich, Hoheit, in Herrentleidern?“

Die Prinzessin zog das junge Mädchen nach einem Wandschrank, zu welchem sie den Schlüssel aus der Tasche nahm und damit die Thür öffnete.

(Fortsetzung folgt).

enthaltene Bestimmung aus, derzufolge die Miliz nach dem Alter und nicht nach der sozialen Stellung einberufen wird und bekämpfte auch die in dem ersten Absätze dieses Artikels enthaltene Verfügung, daß die Miliz im Kriegsfalle die gelichteten Reihen der Armee ausfüllen müsse. Herr Voinov schloß seine Ausführungen mit dem Antrage, die Bestimmungen des in Kraft stehenden Gesetzes in Betreff der Einberufung der Miliz beizubehalten und den erwähnten Absatz zu streichen. Der Berichterstatter, Herr Vidrascu, verteidigte den Artikel. Herr R. Jonescu verlangte, daß die Miliz nur im Kriegsfalle einberufen werde. Der Kriegsminister, General Angheliescu, erinnerte voreist an die Studien, welche die Organisation der Miliz durchgemacht hat, wies dann nach, daß dieselbe nach preussischem Muster erfolgt sei und führte schließlich aus, daß das, was er in der Vorlage, die eben beraten werde, verlange, nur recht und billig sei. Der Antrag des Herrn Voinov wurde verworfen und Artikel 1. angenommen. Die folgenden zwei Artikel wurden ohne Debatte votirt. Zum Artikel 4 ergriff Herr Marghiloman das Wort, um auszuführen, daß die in diesem Artikel enthaltenen Bestimmungen der Regierung das Recht ertheilen, die Miliz auch in Friedenszeiten zu mobilisiren. Dieses Recht bürge in sich Gefahren für das Land, da sich eine Regierung finden könnte, die zu politischen Zwecken interner Natur, etwa zur Verteidigung ihrer bedrohten Stellung, die Miliz mobilisiren würde. Herr Marghiloman stellte einen Antrag auf Aufhebung dieses Rechtes. Doch wurde der Antrag in Folge der beruhigenden Zusicherungen, welche der Kriegsminister und der Ministerpräsident abgaben, verworfen.

**Tagessneuigkeiten.**

Bukarest, 11. April.

**Tagesskalender.**

Dienstag, den 12. April (31. März) 1887.

Röm.-Kath.: Julius. — Protest.: Julius. — Griech.-orth.: Hypatius.

(Witterungs-Bericht) vom 11. April Mittelnacht des Herrn Reun Oppler, Victoria-Straße Nr. 60. Nacht 12 Uhr + 3, Früh 7 Uhr + 5, Mittags 12 Uhr + 8 Barometerstand 763. Himmel bedeckt.

Vom Hofe. Ihre Majestäten, der König und die Königin, ertheilen während der Charwoche und der Osterfeiertage keine Audienzen.

Se. Excellenz Dr. Busch geht nach Rom. Die bereits von uns als Gerücht gebrachte Nachricht, wornach der deutsche Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Dr. Busch, zum Botschafter in Rom anzuersuchen sein soll, scheint sich durch ein gestriges Privattelegramm aus Berlin zu bestätigen. Die Bukarester deutsche Kolonie verliert diesen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Mann nur ungern, doch tröstet sie sich mit dem Gedanken, daß Dr. Busch dem deutschen Vaterlande in Rom wichtigere Dienste wird leisten können, wie hier. Die Besetzung eines so hochwichtigen Postens durch Dr. Busch, wo einestheils eine Großmacht als verlässlicher Verbündeter erhalten, andertheils auch die Verhandlungen mit dem Vatikan fortgesetzt werden sollen, beweist neuerdings, welch' große Stücke für Bismarck auf die diplomatischen Fähigkeiten des Dr. Busch legt her nicht umsonst schon früher die rechte Hand des eisernen Kanzlers genannt wurde.

Herr Legationsrath von Heidler, dem die Mittheilung des österr.-ung. Kasino aus Anlaß des Ablebens seines Vaters in Wien telegraphisch kondolirt haben, hat dem Vorstande des Kasinos in warm gefühlten Worten per Drath seinen Dank mit der Bitte ausgedrückt, hievon die Mitglieder des Kasinos in Kenntniß zu setzen.

General Barozzi und Oberst Baicoianu, die sich nach Wien begeben hatten um den Verhandlungen betreffs der Regulirung einiger strittigen Grenzpunkte zwischen Rumänien und Ungarn beizuwohnen, treffen morgen wieder hier ein.

General Berendy wird am 1. (13.) April zum Inspektor des Genie-Corps und Direktor der Bukarester Fortifikationsarbeiten ernannt werden.

Vom Unterrichtsministerium. Wie verlautet, wird der Generalsekretär im Unterrichtsministerium, Herr Spiru Parot, von seinem Posten zurückziehen und durch Herrn Stef. Mihalescu ersetzt werden.

Aus dem Amtsblatte. Das Amtsblatt veröffentlicht in seiner letzten Nummer das von Seiner Majestät dem Könige sanktionirte Reglement und Programm des Konkurses, dem sich diejenigen Veterinärärzte unterwerfen müssen, welche auf ein Regierungsspendium behufs Vervollständigung ihrer Kenntnisse an einer ausländischen Thierarzneischule aspiriren. Diese Nummer enthält ferner die sanktionirten Gesetze be-

treffend die Festsetzung der Einkünfte und Ausgaben des Staates im Etat 1887—1888, die Regelung der Rückstände aus den direkten Steuern und Domänialeinkünften und die Regelung der Theersteuer.

Der telegraphisch-postalische Beamtenkörper wird reorganisiert werden. Der diesbezügliche Gesetzesvorschlag ist gestern in der Kammer zur Vertheilung gelangt; durch denselben wird den subalternen Beamten eine raschere Beförderung ermöglicht, der Dienst in Kriegzeiten geregelt und eine Kasse zur Unterstützung kranker Beamten und ihrer Familien errichtet.

Die Landesverteidigungskommission hielt gestern unter Vorsitz Seiner Majestät des Königs eine Sitzung ab. In derselben wurden einige die Fortifikationsarbeiten von Bukarest betreffende Fragen erledigt.

Vom Handelsvertrage. Die rumänischen Delegirten in der österreichisch-ungarischen Konventionsfrage sind bereits aus Wien hier eingetroffen und wurden vom Ministerpräsidenten, dem sie über ihre Mission Bericht erstatteten, in Audienz empfangen. Wie verlautet, werden die Verhandlungen hier in Bukarest weiter geführt und sollen nach den Osterfeiertagen die österreichisch-ungarischen Delegirten dahier eintreffen.

Die Wahlen für die Handelskammern fanden gestern im ganzen Lande statt.

Die Session der Akademie wird Morgen geschlossen.

Dr. Ranniceanu soll nach Schluß der Parlamentsession zum Generaldirektor des obersten Sanitätsraths ernannt werden.

Herrn Alexander Nagy wurde in Folge der von demselben am 3. März d. J. mit Erfolg abgelegten Prüfung das Recht ertheilt, sein pharmaceutisches Gewerbe im Lande frei auszuüben.

Das Apothekergesetz. Die Deputirten der Kammer haben die nachstehende Vorlage angenommen: Art. 1. Die für die Eröffnung einer Apotheke erlangte Conzession kann nur in dem Falle anderen Apothekern verkauft, verpachtet oder zur Verwaltung übergeben werden, wenn der Conzessionär, der durch Concurs die Autorisation zur Eröffnung einer Apotheke erlangt hat die Apotheke selbst eröffnet hat und wenn dieselbe unter seinem Namen und unter seiner persönlichen Leitung mindestens zehn Jahre fungirt hat, die Fälle ausgenommen, wo er daran durch höhere Gewalt verhindert wurde. Art. 2. Der Eigenthümer, Pächter oder Administrator einer Apotheke, darf nicht gleichzeitig Eigenthümer, Pächter oder Verwalter einer anderen Apotheke sein. Art. 3. Alle dem vorliegenden Gesetze widersprechenden Bestimmungen des Sanitätsgesetzes sind aufgehoben.

Photographisches Atelier. Herr Szathmary, der uns als Maler vortheilhaft bekannt ist, hat in seinem eigenen Hause Strada Eni Nr. 10 ein photographisches Atelier neu errichtet, woselbst jedwede Form und Größe von Bildern nach den neuesten Erfahrungen angefertigt werden. Herr Szathmary offerirt Proheporträts gratis und stellt sonst so zivile Preise, beispielsweise 12 Stück Bildartenformat 10 Frs., daß dies Atelier bestens empfohlen werden kann. Von großer Wichtigkeit ist weiter bei photographischen Aufnahmen, dem Object die künstlerisch-natürliche Stellung zu geben, wofür uns Herr Szathmary als gebiegender Maler ebenfalls Gewähr leistet.

Orpheum. Gestern fand im Orpheum-Saale das letzte Auftreten der Geschwister Laura, Amalia und Gisella Neumann statt. Die reizenden Wienerinnen haben es verstanden sowohl durch den stimmungsvollen Vortrag von Wiener und Tyroler Liedern als auch durch ihre liebreizende Erscheinung sich sehr rasch die Gunst des Bukarester Publikums zu erwerben. — Das zahlreiche und distinguirte Publikum war daher mit Blumen Spenden, Hervorrufen gar nicht sparsam. Wie wir vernehmen, sollen die Geschwister Neumann für das Belle-Alliance-Theater in Berlin gewonnen sein.

Vom Eiswegiu-Garten Die Blumenanlagen und Wege im Eiswegiu-Garten werden bereits für den nahenden Frühling hergerichtet. Ueberhaupt wird heute Alles aufgeboten, um den Aufenthalt in diesem an und für sich schon schönen städtischen Park so angenehm als möglich zu gestalten. So hat für die heurige Saison Herr Oppler das Buffet übernommen. Für Speisen und Getränke wird somit bestens gesorgt und hiedurch einem Mangel abgeholfen sein, den gar mancher Spaziergänger in früheren Jahren unangenehm empfunden hat.

Zirkus Sidoli. In Folge der rumänischen Charwoche finden bis nächsten Sonntag keine Zirkus-Vorstellungen statt.

Neue Ausweisungen. Gestern sind aus der Hauptstadt abermals zahlreiche Bulgaren ausgewiesen worden.



**Bukarester Justizpalast.** Da der Ministerrath das Ergebnis der Digtation, betreffend den Bau des Bukarester Justizpalastes, nicht genehmigte, so hat das Ministerium eine neue Digtation ausgeschrieben, welche am 20. Mai Nachmittags um 2 Uhr im Lokale des Ministeriums Calea Victoriei Nr. 4 stattfinden wird.

**Vom Wetter.** Heut lächelt uns Phoebus Apollo wieder zu, wenn auch etwas kühl, so doch schöne Stern versprechend. Der ausgiebige Regen hat Biertrücker und Weiden belaubt und thut das junge Grün nach endloser Winterzeit wohl. Noch wenige warme Tage, und Wald, Garten und Flur prangen in jenem fastigen Grün, welches unser Herz erfreut und zu Ausflügen ins Freie lockt. Schon gestern sah man trotz rauher Witterung zahlreiche Städter zu Luther, Wolsch und Oppler pilgern, um sich an würziger Luft zu laben. Herr Luther hat gestern seine Gartenlokalität und mit ihr die beliebten Tummelplätze für Kinder errichtet woselbst nunmehr bis spät in den frostigen Herbst fröhliches Kinderlachen ertönt.

**Mißhandlung.** Die Mißhandlung, welche, wie bereits gemeldet, der Einjährigfreiwillige Cudalbu von zwei Offizieren erlitt, hat besonders in den Kreisen der Universitätsstudenten eine große Aufregung hervorgerufen. Vorgestern Abend fand aus diesem Anlasse in dem Vereinslokale der „Unirea“ eine stark besuchte Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, Dienstag Abends im Athenäum eine öffentliche Versammlung abzuhalten.

**Kauferei.** Gestern Abend entstand in der Calea Pleveei zwischen zwei Infanteristen eine ernste Keilerei, die leicht traurige Folgen hätte haben können, wenn nicht Passanten intervenirt und die betrunkenen Soldaten getrennt hätten.

**Ein herzloser Schemann.** Samstag Abend verhaftete die Polizei in der Strada Silvestru Nr. 15 einen gewissen Gr. Popa, der seine Frau, mit der er in Zwißigkeit lebte, erwürgen wollte.

**Die Urheber des Einbruchsdiebstahles** in der Kirche Mantuleasca sind bereits ausgeforscht und verhaftet worden.

**Der Gemeinderath von Jassy** hat für das Leichenbegängniß des verstorbenen Vice-Präsidenten des Senates, Herrn Guiki, der bekanntlich auch Primar von Jassy war, 5000 Franc votirt.

Aus Jassy wird uns unterm 8. d. Mts. geschrieben: Der Zionsverein, dessen segensreiches Wirken im Dienste der Humanität nicht genug hervorgehoben werden kann, hat heute im Verein mit der „Junimea“, der Gesellschaft zur Erhaltung der israelitischen Knabenschule, einen schönen Akt der Humanität vollzogen, indem 20 arme Schüler der „Junimea“ aus den Mitteln der obgenannten Vereine vom Kopf bis zum Fuß neu bekleidet wurden. Es war eine wahre Wonne, die glückstrahlenden Gesichter der Kinder zu sehen, die sich in ihrem neuen Staate gar nicht genug bewundern konnten. Mehrere Mitglieder des Schulkomitees und des Zionsvereines hatten sich um 11 Uhr Vormittags im Schulkloale eingefunden, wo die Bekleidung der Schulkinder vorgenommen wurde. Herr Dr. R. Lippe hielt eine kurze, gehaltreiche Ansprache, in der er Herrn Nachmansohn, der viel zum Gelingen des edlen Werkes beigetragen hatte, den besten Dank aussprach. Nach Herrn Dr. Lippe hielt Herr Klinger eine kurze Rede, in der er besonders die ersprißliche, humanitäre Thätigkeit des verdienstvollen Ehrenpräsidenten der Schule, Med. Dr. Lippe, hervorhob. Im Namen der beschenkten Schüler ergriff zuletzt einer derselben das Wort, um den edeln Wohlthätern der Schule nochmals gerührt zu danken, womit die schöne Feier ihren Abschluß fand. — Mehrere einflußreiche Männer unserer Gemeinde haben erwirkt, daß die jüdischen hier garnisonirenden Soldaten für die Osterfeiertage vom Militärdienste befreit werden. Um sie mit rituellem Kost versehen zu können, haben die Herren W. Wassermann und S. Reischer eine namhafte Geldsumme gesammelt. — Anlässlich des Ablebens des Primars unserer Stadt haben alle öffentlichen Gebäude zum Zeichen der Trauer schwarze Flaggen aufgesteckt. Morgen Samstag werden die irdischen Ueberreste des Verbliebenen der hier im großen Ansehen stand, dahier eintreffen, und Sonntag findet unter großer Pompe das Leichenbegängniß statt.

Die deutsche Liedertafel „Orpheus“ in Galaz veranstaltet am zweiten Osterfeiertage, den 18. (6.) April, einen gemüthlichen Vereinsabend im ApolloSaale, zu welchem bloß Mitglieder und ihre Familien und Freunde Zutritt haben werden, da man dem Abende den Charakter eines Familienfestes wahren will. Bei dem in diesem Vereine herrschenden Geselligkeitsfimmel unterliegt

es keinem Zweifel, daß die Mitglieder sich zu diesem Abende zahlreich einfinden werden.

**Der Prozeß der Kommune Galaz** mit Herrn Gr. Eliad gelangt morgen vor dem Jassyer Appellgericht zur Verhandlung. Als Advokaten der Commune fungiren die Herren A. Lahovary, P. Mişir und A. Buicliu.

**Eisenbahnunfall.** Der zwischen Buzeu und Bukarest verkehrende Personenzug ist vorgestern Nachmittags mit einer fünfviertelstündigen Verspätung hier eingetroffen. Die Lokomotive des Zuges erlitt nämlich zwischen Buzeu und Ploesti einen Augenbruch, in Folge dessen sie entgleiste. Die Waggonen blieben jedoch auf den Schienen stehen, da die Kupplbänder zwischen der Lokomotive und dem Sicherheitswaggon glücklicherweise in dem Augenblicke, da die Lokomotive entgleiste, rissen. Ein sonstiger Unfall ereignete sich nicht.

**Theaterdirektor Poru** ist mit seiner Gesellschaft in Hermannstadt eingetroffen.

**Schneefall.** In Kronstadt und nächst der Karpatenlette hat es gestern und vorgestern tüchtig geschneit; der Schnee blieb liegen.

## Ostern in Jerusalem.

Von Schweizer Verchenfeld.

Die größte, älteste und geheiligteste Passionsstätte des Orients, die „Stadt des Friedens“ — Jerusalem — von Christen, Juden und Mohammedanern gleich bewundert und mit heiligem Eifer gehütet: dieser miraculöse Ort ist derzeit eine ziemlich heruntergekommene Provinzstadt. Der Weg von Jassa hinaus nach Jerusalem ist wohl die frequentirteste Touristenstraße der Welt. Er ist aber zugleich der dürrste und einsamste, den man sich denken kann. Für einige Abwechslung sorgen zu Zeiten die Beduinen und Kamlah, welche mit Borliebe der Spur der Pilger folgen und ihre rostigen Flinten über den Köpfen schwingen, wenn sie eiliger bibel- und fattelreicher Ladies ansichtig werden. Aber weder sie, noch die hunderttausend Anderen, welche alljährlich diesen Weg wandern, bekümmert solch' ein Zwischenfall. Trotzdem der Ankommende von der Stadt des Friedens vorerst nur die braune Wallmauer zu Gesicht bekommt, genügen die ersten Steinbrocken gleichwohl, in der Seele des Pilgers mächtige Anregung hervorzurufen. Die hehre Stadt baut sich ihm in einem einzigen Tempel auf, den Weibrauch durchweht und in dessen unsichtbaren Räumen Lobhymnen ertönen. Sonnig heiter gaukelt ihm die Legende Wunder über Wunder vor — eine Fata Morgana der ergreifendsten Art. Mit jedem Schritte werden die Einwirkungen lebendiger . . . Dann steht der Pilger am Jassa-Thore, wo eine Kapelle mit uraltm Thurme zur Seite, aufträgt. Dieser Thurm mit seinem felsgehauenen Graben und der lustig flackernden Standarte zu oberst ist der einzige Rest des alten Jerusalem. Nach Josephus ließ Titus, der Zerstörer der Stadt, diesen Thurm stehen, damit die Nachwelt sehe, wie fest die Stadt gewesen, welche dem Ansturm der Legionen nicht widerstehen konnte. Ein Schritt weiter und das enge Gassengewirre nimmt uns auf. Jede dieser finsternen, von meist fensterlosen Häusern eingefassten Gassen ist ein lichter Pfad in das unendliche Reich der Legende, der Mythe, der Wunder und des Heils. Schwenkt man nach links ab, so gelangt man vor die Grabeskirche; schreitet man dann tiefer in das holperige Labyrinth hinein, so folgen wir alsbald der Wegspur, die der Heiland auf seinem letzten Leidensgange zurückgelegt hat . . . Ein Altar der Erinnerung reißt sich an den anderen. Immer tiefer versinkt die Seele in die Schauer eines Geheimnisses, das uns räthselhaft anmutet und dennoch vor aller Welt enträthelt daliegt. Die engen, dumpfen Gassen belasten unsere Brust, welche frei athmend das ganze Wunder umfassen möchte. Kaum daß der flüchtige Fuß die harten Pflastersteine und die Treppenstufen freist, so flügelsticht sich der Körper emporgelassen zu der tiefblauen Himmelswölbung, welche lichterklärt auf diesen allerheiligsten Reliquienstreu der Welt herablächelt. Endlich sind wir der dumpfen Luft entrückt und stehen auf der Gartenterrasse des österrreichisch-ungarischen Hospiz, das im Norden der Stadt unweit des Damaskusthores liegt . . . Abendlicher thauen herab und verklären magisch das weilläufige Stadtbild, Höhen und Tiefen in unvergleichlichen Dufte hüllend. Wie ein Feenwerk überragt weithin das Chaos der plattbäckigen Häuser der herrliche Kuppelbau der „Dmar-Moschee“; der Fels, von dem das Flügelstern Boral mit dem Propheten ausfloß — in uralter Zeit die Stelle des jüdischen Brandopfer-Altars — liegt gerade unter der Kuppel der Moschee; läßt man den Blick von derselben abschweifen, so tritt in der Südostcke der

Tempelplatte ein anderer berühmter moslemischer Tempel, die Moschee el-Alfa, heran. Was darüber hinausfällt, senkt sich in die Ribronschlucht mit ihrer gewaltigen Pfeilergestützten Terrassenmauer, das Werk des Herodes. Der noch entfernter liegende Delberg mit seinen Saatselberterrassen und den hellgrünen Olivenhainen taucht in die schwüle Dämmerung, welche uns umgibt. Die Schleier werden immer dichter und geisterhaft ragen einige Palmenwipfel über die flachen Dächer. Eine einsame Cypresse wirft ihr dunkles Schattenbild auf den gelbgrauen Abendhimmel. Bald geht ein Flüstern wie von Geisterstimmen durch den Garten des Hospiz und die erglimmenden Sterne versilbern die arktischen und moslemischen Glaubenszeichen auf Thürmen und Kuppeln. Trotz solcher Weis, welche diesem Gnadenorte anhaftet, kommt es sehr darauf an, mit welcher inneren Stimmung man ihn betritt. Das internationale Touristenthum setzt sich eben nicht immer aus lauter Pietisten und Frommen zusammen. Religiös gänzlich indifferente Menschen steigen die Steinterrassen zum Jordantbale hinab, füllen ihre Gläschen mit dem geheiligten Wasser, um es jahrelang, wenn nicht zeltlebens, unter anderen Rippen daheim als eine Reliquie zu bewahren. Ein derart lothbarer Flagon mit seinem geheiligten Inhalte ist dann freilich schuldlos, wenn er in die unmittelbare Nachbarschaft eines Koran-templars, das man auf dem Stambuler „Luise-Bazar“ gekauft hat, zu stehen kommt; oder neben ein Münzengollier, das die schöne Tochter irgend eines jüdischen Goldschmieds aus Damaskus oder Nabulus getragen hat. Für solche glaubensmattre, aber immerhin pietätvolle Touristen hat eben Alles seinen Werth, sobald es sie nur irrendwie an die durchwanderten Länder erinnert. Die konfessionellen Gegensätze machen es zur Nothwendigkeit, daß die Ostertage nicht gemeinsam gefeiert, sondern einzelne derselben bestimmten Konfessionen zugewiesen werden. So ist der Gründonnerstag der privilegierte Tag für die dem römischen Stuhl anhängigen Christen, denn sie haben an ihm die Grabeskirche bis zum Charfreitag Mittags ganz allein für sich; doch drängen häufig genug auch Schismatiker sich ein. Im Vorhofe steht ein von den Griechen errichteter Altar, an welchem sie, da sie jetzt nicht in die Kirche hineindürfen, ihre Gebete verrichten. In der Kirche selbst halten die Katholiken ihre Fester: Abendmahl, Fußwaschung und Grablegung. Manche Pilger bleiben die Nacht über in der Kirche. Dann kommt der Charfreitag. Die Frühmesse wird auf dem Kalvarienberg gelesen, und um Mittag ziehen die Griechen in den nunmehr für sie geöffneten Tempel, den sie binnen einer halben Stunde in eine — Gastwirthschaft umwandeln. Jede Familie schleppt allerlei Hausrath und selbst Küchengeschirr mit, denn sie will vierundzwanzig Stunden im Tempel bleiben und am Charfreitag Nachmittags das Hereinbrechen des „heiligen Feuers“ sehen. Glücklich preisen sich jene, welche ihr Bett in der Nähe des heiligen Grabes aufschlagen können. Das Gedränge und Lärmen spottet aller Beschreibung. Um 2 Uhr — Charfreitag — trifft der Pascha ein und der Tumult erreicht den Höhepunkt. Die Kantische und Kolben der türkischen Polizeifolaten treten in Aktion. Nachdem der Repräsentant des Sultans Platz genommen, beginnt der Zauber und das mit ihm verbundene wilde Treiben, das weiter oben erwähnt wurde. Ohne Aufstellung einer türkischen Kompanie in der Kirche ist ein Gottesdienst nicht möglich. Die Griechen und Armenier würden sonst die Kronleuchter herabreißen und sich mit deren Armen todtschlagen. Selbstverständlich ist auch an den vielen heiligen Stätten in und um Jerusalem in dieser Zeit allenthalben großer Pilgerzulauf. Eine der besuchtesten Dertlichkeiten ist der Garten Geisemane, ein Hain von alchermwürdigen Delbäumen, acht an der Zahl, sämmtlich geborsten und durch Steinaufdämmungen gestützt, um sie vor dem Sturze zu bewahren. Ob er mit dem gleichnamigen Garten, wo die Verhaftung Christi erfolgte, identisch sei, ist nicht erwiesen, denn die jetzigen Bäume können trotz ihres hohen Alters nicht bis auf Christi Zeit zurückreichen. Außerdem wurde das Ribronthal während mehrerer Belagerungen der Stadt gänzlich abgeholt . . . Die Mauerumfriedigung stammt erst aus den letzten Jahren und sie wurde von den Franziskanern deshalb hergestellt, weil die zahlreichen Pilger nach ihrer gewohnten Art bei Beschaffung von Erinnerungszeichen so vandalisch verfahren, daß die Gefahr einer gänzlichen Ausplünderung des kleinen Haines eintrat. Jetzt spenden die freundlichen Mönche, wenn auch nicht immer Delzweige, welche immer noch kostbar genug sind, um sie bündelweise abzugeben, wenigstens Blumen, an denen es in den Beeten zwischen den Baumreihen nicht mangelt.



### Ein gesünderes Geschlecht.

Vererbung und Nachahmung sind die zwei Gesichtspunkte, unter denen man die Entwicklung des Körpers und der Seele des Kindes betrachten muß. Ganz frei sich zu einer Persönlichkeit nach seinem Ideal umzubilden, gelingt Niemanden, die Anlage von Geburt und Vererbung her zieht gewisse Grenzen, aber andererseits besteht darin gerade die geistige Gesundheit, daß man nicht gezwungen ist, „nach dem Gesetz nach dem man angetreten zu vollenden“, daß man durch Selbstüberwindung gewisse angeerbte Neigungen unterdrückt, gewisse Fehler auszulösen kann. Aber wie die Fähigkeiten noch keine Talente, so sind die schlimmen Neigungen noch keine Laster. Mit jedem neugeborenen Kinde, wird der Menschheit von Neuem Gelegenheit geboten, das Ideal des Menschthums zu erreichen durch vernünftige Erziehung in Erkenntniß jener Spuren und Anlagen, die in dem Kinde gelegen sind; mit jedem neugeborenen Kinde beginnt auch der Kampf des selbstbewußten Menschengesistes mit den blinden Mächten der Natur. Aus Erfahrung wissen wir, daß sich Gesichtszüge, gewisse Gestalt der Augen, der Nase, des Mundes (z. B. hängende Unterlippe) gewisse Tönfärbung der Stimme gewisse Art des Ganges, Krankheiten zc. vererben. Ebenso vererben sich auch bestimmte Fähigkeiten auf bestimmten Gebieten; es gibt Musikerfamilien, wie die Bach'sche, Familien, in denen die mathematische Anlage, solche, in denen die poetische forterbt, solche, in denen gewisse mechanische und technische Befähigungen erblich ist. Ebenso vererben sich nun auch die Charakter Eigenthümlichkeiten, die Art und Weise, die Welt anzusehen und sich ihr gegenüber zu benehmen und zu handeln, gewisse Stimmungen, Gemüthsarten, Leidenschaften. Auf welchem Gebiete sich diese Eigenthümlichkeiten im Leben zur Geltung bringen, das bringt der Zufall und die jeweilige Lebenslage. So kann rastlose Thätigkeit der Mutter in der Wirklichkeit bei dem Sohne als rastloser, stets unbefriedigter Drang, zu wissen, aufzutreten, oder als Unthätigkeit, Wanderlust; eine gewisse hypochondrische Grundstimmlichkeit des Vaters, bei dem Sohne als harter Casualitätsdrang, der bis zu den letzten Grübeln des Seins vorzudringen sucht. Der rücksichtslose Egoismus im Kampfe um's Dasein zeigt sich bei den Kindern als Gemüthsälte, Rohheit gegen Diensthofen, Grausamkeit gegen Thiere, später vielleicht auch gegen Eltern. Die Schwächen und Fehler, welche die Eltern in sich nicht bekämpft haben, vererben auf die Kinder, und so werden oft die Eltern in ihren Kindern bestraft!

Mächtiger aber als alle Gründe und Erwägungen der Vernunft, leider oft mächtiger als alle guten Vorsätze und alle guten Lehren sind die ersten Eindrücke, welche das Gehirn in seiner

ersten Frische erhält. „Niemand,“ sagt Goethe, „glaube die ersten Eindrücke seiner Kindheit zu verwinden.“ In dieser ersten Lebenszeit ist das Kind, nachdem es überhaupt seine Sinne hat brauchen lernen, ganz Reizempfänglichkeit, wie denn jeder stärkere Reiz von Außen oder von den Organen (Schreck, unordentliche Nahrung, Wärmegrad, Zahnen zc) Krämpfe und Fieber hervorruft. In diesen Jahren, bis nach dem zweiten, bis zu dem es ein Pflanzenwesen geführt hat, nimmt es begierig die Bilder der Welt um sich auf und prägt diesen Bildern den Stempel auf, mit dem sein Gehirn von seinen Ahaen gezeichnet wurde, in diesen Jahren ahmt es andererseits die Bewegungen und Gedanken Anderer blindlings nach und gewöhnt sich in eine bestimmte Art hinein. In diesen Jahren wird somit meist schon entschieden über Charakter und Denweise des Kindes, in diesen Jahren zeigen sich Anlagen und Fähigkeiten und fehlerhafte Neigungen und fordern Beobachtung, in diesen Jahren bilden sich der Körper und seine Organe bestimmter aus, hier wird der Keim zu Krankheiten gelegt und ebenso auch zu Gesundheit und hohem Alter. Eine Reihe von Kindern behalten nur deshalb Schwächlichkeit und blaße Farbe durch ihr ganzes Leben, weil sie in den ersten Jahren als Stubenpflanzen erzogen wurden, während das tägliche Luftbad das einzige Mittel ist, blühende Farbe, Kraft und Energie dem werdenden Wesen auf sein ganzes Leben mitzutheilen. Geist und Leib sind weicher Thon, der in gewissen Grenzen leicht die Form und Gestalt annimmt, die ihm der Bildner und Erzieher gibt. Bis in diese Jahre der ersten Kindheit reichen leider meist die Reime späterer Vorurtheile und Aberglauben und körperliche Krankheiten aller Art. Durch Gespenstergeschichten und arafelige Ammenmärchen werden Vorurtheile, Aberglauben und Furcht den Kindern eingepflanzt, statt daß die Welt in ihrer Wirklichkeit aufgenommen wird. Durch zärtliche Verwöhnung und unpassende Nahrung und Bekerbissen wird allen Krankheiten Thür und Thor geöffnet. Die unpassendsten Persönlichkeiten die es überhaupt auf der Welt zu diesem Geschäfte gibt, alte in Vorurtheilen und Aberglauben grau gewordene Frauen mit ihrer Launenhaftigkeit und übertriebenen Zärtlichkeit leiten gar oft diese erste Erziehung bis in's siebente und achte Jahr. Alles, was in Gegenwart der Kinder gesprochen und gethan wird, übt auf ihr leicht erregbares Gemüth Einfluß, und gerade hier in der Erziehung in diesen Kinderjahren liegt die Zukunft des Menschengeschlechtes. Licht, Luft, einfache Nahrung, (wenig Fleisch und keine geistigen Getränke) und Bewegung im Freien, einfache Spiele, welche der Erfindungsgabe und Phantasie der Kinder freien Raum lassen, das sind die Grundgebote, Erziehung zur Heiterkeit, als der Sonne des Lebens, und zur sittlichen Willenskraft,

als dem festen Anker des Lebens, sind das Ziel. Dabei muß man sich vor zu großer Regelmäßigkeit hüten, der Körper soll auch gewisse Schwankungen und Unregelmäßigkeiten ertragen, gewisse Schwankungen von selbst ausgleichen lernen, und kann dies in diesen Jahren größter Anpassungsfähigkeit sehr gut. Sehr viele Eltern meinen, daß ihre Kinder es besser haben sollen als sie selbst in ihrer Jugend, und kleiden sie nun übermäßig warm, und statt mit lockeren, freie Bewegung gestattenden Kleidungsstücken mit allen Artikeln, welche eine Madame und ein Herr braucht, füttern sie mit Süßigkeiten und Bekerbissen, halten sie bei jedem Wöllchen am Himmel in der Stube zurück und bewahren sie vor kaltem Wasser, zwingen sie früh schon in die Formen, welche Artigkeit und Wohlkandigkeit von Erwachsenen fordert, und sind nun zufrieden, wenn sie aus kleinen Jungen und Mädchen Miniatur-Herren und Damen gemacht haben. Gebt ihnen einfach wollene Kleider, wascht sie jeden Tag mit kaltem Wasser, laßt den Hals frei, nährt sie mit Brod, Butter, Milch, Gemüse; laßt sie in Gottes freier Natur bei jedem Wetter sich tummeln, laßt sie in lustigem Zimmer unter wollener Decke schlafen, geht mit ihnen hinaus und laßt sie durch Anschauung der Natur und menschlicher Dinge die Welt kennen und begreifen lernen und erst später zu dem abstrakten Wissen der Bücher übergehen, und weder Diphtheritis und Darmkatarrh und Lungenentzündung, noch Ueberspanntheit und Nervosität wird sie ergreifen. Lord Salisbury, der englische Staatsmann, erzählt, daß er von seinem Vater an die einfachste Nahrung gewöhnt wurde, bei jedem Wetter hinaus an die Luft und unter einer einfachen Decke auf einer Matratze schlafen mußte. Das Ziel muß sein, nicht vor allen den Schädlichkeiten, geistigen und körperlichen Bacterien und Seuchen ängstlich zu bewahren, denn diese Ansteckungsstoffe sind zu verbreitet, als daß dies gelingen sollte, sondern die selbstschaffenden Kräfte der Phantasie und des Denkens in ihnen wachzurufen, spielend wachzurufen, in Betrachtung der Natur und des Menschenlebens, den Körper aber feuch- und wetterfest zu machen, seine Widerstandsfähigkeit zu vergrößern durch Stärkung der körperlichen und sittlichen Kraft (Fortsetzung folgt.)

### Bunte Chronik.

(Der Czar und die ungarischen Regeuer) Im Laufe des vorigen Monats debutirte — wie man aus Budapest meldet — in der russischen Hauptstadt eine der beliebtesten ungarischen Nationalkapellen unter der Leitung J. Nigo's. Die glänzenden Erfolge der ungarischen Musiker gelangten auch zur Kenntniß des russischen Kaisers, der eines Tages seinem Oberhofmeister den Wunsch äußerte, sich an der Ziguenermusik zu ergötzen. Der Oberhofmeister kam die

### Eine Konsultation.

Von Catulle Mendès.

Als sie in dem Rosa-Boudoir saßen, welches von zarten Düften durchhaucht war, nahm Frau von Portalegre die schönen Finger der Komtesse in ihre langen Hände und sagte ihr, indem sie ihre Lippen zu einem Lächeln zwang: — Sie sind aber wirklich ganz erregt! Was gibt es denn, liebe Kleine? Beruhigen Sie sich nicht, sprechen Sie, sagen Sie Alles. Ich bin sicher, daß an dem Ganzen nichts ist. Sie müssen Vertrauen zu mir haben. Ich liebe Sie in einer erhabeneren Weise — weil Sie schön und frisch sind. Sie kennen das junge Mädchen in Caplanines, das sind Sie ganz und gar. Dann fühlt man, daß Sie ein reines Gewissen haben, so rein wie Ihr Gesicht. Nur seit zwei Monaten verheirathet, besitzt man die ganze Unschuld der früheren Zeit mit ein wenig mehr Angst. Und Sie kommen aus einem Kloster der Provinz. Vielleicht wollten Sie gar den Schleier nehmen? Sie sind eine Passionsblume noch ganz von geheiligtem Wasser übergossen. Rokett und welklich, wie ich bin, eine künstliche Rose und beinahe schon alt — einunddreißig Jahre, meine Liebe — sehen Sie mich dennoch in Erstaunen. Es interessiert mich, was Sie mir zu sagen haben, denn es ist gewiß ein Rath, den Sie von mir verlangen, nicht wahr? — Ach, ja, Madame, sagte die Kleine Komtesse, indem sie die Hände ineinanderfügte, wie es die Gewohnheit devoter Pensionärinnen ist. — Fragen Sie. — Ah! Madame, es handelt sich um eine sehr ernste Sache. — Ernst? In der That? Ich bitte um Entschuldigung, meine Liebe. Also sprechen Sie, ich höre. — Das ist sehr schwer zu sagen!

— Und ich kann es doch nicht errathen. — Also gut! Madame — gestand die Komtesse, indem sie ihr kleines erröthendes Gesicht in ihre Hände versteckte — es scheint, daß ich schrecklich kompromittirt bin! — Wie? Schon jetzt? rief Frau von Portalegre aus. — Schon jetzt. Mein Mann behauptet, daß ich eine Extravagante bin; meine Schwiegermutter versichert, daß mein Betragen von aller Welt bemerkt wurde, daß es nun zu Ende sei und daß man mich nie mehr in einem anständigen Hause empfangen würde. Sie weinte beinahe, die Kleine Komtesse. — O! mein Gott, was könnten Sie so Schreckliches gethan haben, mein Kind? — Ich wußte nicht, daß es schlecht war. Sie hatten vorhin recht, ich komme aus dem Kloster und man lehrte mich dort nichts, nichts, was man wissen muß. Doch ich will Ihnen erzählen. Vorgestern, bei Frau von Soinoff — Sie wissen welche ich meine? — Freilich, das ist meine Cousine. — Ich ging zum ersten Male auf den Ball. Ich war sehr verwirrt, ich versichere Ihnen. Das macht einen ganz eigenen Eindruck, alle diese Augen, diese vielen Lichter, welche Ihre Arme, Ihre Schultern betrachten. — Sie werden sich daran gewöhnen. — Kurz, ich wußte nicht, wo mir der Kopf stand und ich tanzte dreimal hintereinander. — Mit demselben Tänzer? — Ja! — Eine Unvorsichtigkeit! Wer war es? — Herr von Puyroche. — Aurelien von Puyroche? — Nein, sein Bruder, jener der nicht dekorirt ist. — Er ist ein hübscher Mann. Ein erschwerender Umstand. — Das ist noch nicht Alles. Nach einem

Walzer bot er mir seinen Arm und ich nahm ihn an um ins Buffet zu gehen. Wir blieben recht lange dort. Ich trank Champagner, während er mir eine Menge von Dingen erzählte, die mich lachen machten. Es war amüsant. Aber siehe da, die Leute hatten die Augen auf uns und gereizt; Frau von Soinoff sagte ganz laut, indem sie vorüberging: „Das ist eine der äußersten Unschicklichkeiten.“ — Sie hatte recht. — Wie, auch Sie sind ihrer Meinung? — Man muß es sein, meine arme Schöne. Aber bisher sehe ich nicht ein in welcher Beziehung ich Ihnen nützlich sein kann. Bitte, erklären Sie sich. — Ja, ich werde mich erklären! rief die Komtesse in einem entschiedenen Tone aus. Hören Sie mich. Ich bin nicht so flüchtig, wie es scheint. Ich beobachte und sehe viele Dinge. Sehen Sie, auf jenem Balle gab es Frauen, welche den ganzen Abend mit demselben Cavalier tanzten; während des Walzers hoben sie ihren Arm ohne Manschetten viel zu hoch, — ist das schicklich? — und sie lachten ganz nahe am Munde ihres Tänzers und beugten sich über ihn, ganz dekolletirt. . . Im Buffet bemerkte ich ganz gut, daß die Marquise von Poleastro unaufhörlich aus dem Glase eines Kapitäns trank, als ob sie sich irren würde und der Kapitän stand hinter ihr und flüsterte ihr stets heimlich etwas ins Ohr. Und Sie werden mir vielleicht sagen, daß Frau von Soinoff nicht eine volle Stunde in einem Winkel des Saales mit jenem großen jungen Ruffen gefressen ist, welcher später, beim Cotillon sich auf die Kniee warf, um ihr die Schuhe zu küssen? — Sieh einmal! Werden Sie nur nicht zornig. Alldas ist wahr. — Nun also, warum sagt man nichts Uebles von diesen Frauen, welche viel Schlechteres thun,



fem allerhöchsten Wunsche natürlich sofort nach, entsandte einen Beamten zu den braunen Künstlern und vereinbarte mit ihnen die Bedingungen eines Konzertabends. Der Czars sah diesem Abend mit großer Ungeduld entgegen und lud mehrere Herren und Damen zum Konzerte ein. Die Mitglieder der Kapelle mußten ihre Instrumente schon zwei Tage vor dem Konzerte abgeben; dieselben wurden im Obersthofmeisteramte einer genauen Untersuchung unterzogen, ob sie nicht etwa mit giftigen Sprengstoffen gefüllt seien. Die Musiker wurden natürlich dafür, daß ihnen auf solche Weise ihr Erwerb zwei Tage hindurch entzogen wurde, reichlich entschädigt. Am Konzertabende mußten sich die Zigeuner einer sehr eingehenden Leibbesichtigung unterziehen, und wurden erst dann in den Konzertsaal geführt, nachdem die Untersuchung ihre absolute Ungefährlichkeit konstatiert hatte. Die Musiker nahmen auf einer Estrade Platz und hinter jedem Einzelnen derselben stand ein russischer Polizist, der die Bewegungen derselben mit ängstlicher Aufmerksamkeit verfolgte. Die ungarischen Wälsen schienen auf den Czars einen mächtigen Eindruck gemacht zu haben, und besonders „Cserebagár, sárga cserebogár“ und „Repülj fecske“ gefielen ihm so sehr, daß das ganze Konzertprogramm fast aus nichts weiter, als aus diesen beiden Punkten bestand. Der Kaiser gerieth über die Berve, mit welcher die Zigeuner diese Stücke vortrugen, in eine solche Ekstase, daß er mehrere der Zigeuner nach jeder Pause zu sich bescheiden ließ und sie mit öfteren Ansprachen auszeichnete. Er fragte sie unter Anderem, ob auch die Ungarn über ihr Spiel in Entzücken gerathen und forderte sie dann auf, die ungarische Nationalhymne zu spielen. Die Musiker kamen diesem Befehle nach, die ziemlich monotone Nationalhymne ließ jedoch den Kaiser kalt. Die Konzerte wiederholten sich mehrere Abende hindurch und das Gesicht des Czars strahlte jedesmal vor Freude, wenn er in den Konzertsaal trat und auf der Estrade die sonnenverbrannten Gesichter der ungarischen Musiker erblickte. Die Zigeuner gaben am 11. März das letzte Konzert im Czarsen Schlosse und der Czars verabschiedete sie mit den Worten, daß er sie am 14. wieder zu sehen hoffe. Da kam aber das Attentat vom 13. März dazwischen und es konnte natürlich nicht mehr davon die Rede sein, die Konzert-Soireen fortzusetzen. Die Mitglieder der Nigol'schen Nationalkapelle die dieser Tage aus Petersburg heimgekehrt sind, können nicht genug von der außerordentlichen Liebeshörigkeit und Beiseligkeit des russischen Kaisers erzählen.

**(Die Toiletten der Czarin.)** Aus Petersburg wird geschrieben: Vor einigen Tagen suchte hier die Prinzessin eines Pariser Modenhäuses, welches der Kaiserin Feodorowna die Ro-

ben zu liefern pflegt, um eine Auktion nach, um der hohen Frau die neuesten Modelle vorzulegen. Als Antwort darauf kam die Nachricht, die Kaiserin sei augenblicklich nicht in der Stimmung, sich mit solchem Tand zu beschäftigen. Schon wollte die Konfektionärin unverrichteter Sache wieder abreißen, da erzielte sie auf dem Bahnhofe noch ein Hofbeamter, der sie im Auftrage des Czars nach Gatschina beschied, und zwar sollte sie ihre Cartons mitnehmen und vor den Kaiser persönlich geführt werden. Alexander III. empfing die Dame äußerst huldvoll mit den Worten: „Bitte, empfehlen Sie mir das Allerschönste, ich will es für meine Frau auswählen. Momentan gehorcht sie einer Ver Stimmung und will nichts von Toiletten wissen, doch sobald es wieder schön wird, fühlt sie sich in ihren Kleidern vom Vorjahre höchst unglücklich und telegraphirt Sie dann nur noch einmal her.“ Der Kaiser machte darauf höchst umfangreiche Bestellungen und entließ die Konfektionärin, die von seiner Liebeshörigkeit nicht genug erzählen kann, in sehr freundlicher Weise.

**(Ein Zauberer im Vatikan.)** Wie aus Rom gemeldet wird, wurde dieser Tage ein Prestigitateur Bosco in den Vatikan berufen, um vor dem Papste eine Separatvorstellung zu geben. Beim Eintritt kniete der Wundermacher vor dem heiligen Vater nieder und versicherte ihn als guter Christ, daß all seine Kunststücke lediglich auf Geschicklichkeit und optische Täuschung zurückzuführen seien, und daß der Teufel dabei keineswegs sein Spiel treibe. Lächelnd meinte der Papst, daß er dies ohnehin nicht geglaubt. Leo XIII. zeigte ein reges Interesse für die Produktion und war sogar einen Moment lang verblüfft, als Bosco einen Schlüssel, den der Papst in der Tasche trug, plötzlich durch einen der Schweizer, die im Ganze Wache halten, hereinbringen ließ. Ein Bildniß der Nichte des Papstes verwandelte Bosco zur allgemeinen Heiterkeit in ein gemaltes Rosenboquet; erst auf Verlangen erschienen dann wieder die Züge der jungen Gräfin auf der Leinwand. Zuletzt gab der heilige Vater dem Zauberer seinen Segen und sagte, er hoffe, er werde seine verblüffende Kunst auch mitunter zu Gunsten der Armen und Nothleidenden verwenden.

**(Die Vertraulichkeit der Pariser mit der deutschen Literatur)** erfährt wieder einmal eine eigenthümliche Beleuchtung durch folgende Mittheilung eines Wiener Blattes: Ein Pariser Instrumentenhändler kündigte kürzlich in einigen Blättern an, bei ihm könnten Musiker echte Säcklinger-Trompeten gegen Baarzahl oder auch gegen Ratenzahlungen bekommen. Einige in Paris lebende Deutsche gingen zu dem Händler und fragten ihn möglichst unbefangen, wodurch sich denn die Säcklinger-Trompeten von den anderen auszeichnen. Natio meinte der Pariser: „Das

wissen die Herren nicht? In Säcklingen ist die berühmteste Trompetenfabrik und sie hat sogar vor vielen Jahren einem deutschen Dichter eine Menge Geld gegeben, damit er in einem Buche für sie Reklame mache.“

**(Sie haben bloß großes Geschüt.)** Der Pariser „Autorité“ wird aus Cannes geschrieben: „Ich melde Ihnen eine Thatsache, welche so wichtig ist, daß sie keiner Erläuterung bedarf. Die Königin von England bringt einige Tage in Cannes zu. Aus diesem Anlasse kamen vier englische Panzerschiffe unter dem Befehle des Herzogs von Edinburgh und warfen die Anker in dem Golfe von Napoule, ohne irgend Jemanden zu benachrichtigen. Der Marineminister telegraphirte dem Admiral Beyron, welcher das Mittelmeergeschwader befehligte, und ertheilte ihm die Weisung, einige französische Panzerschiffe nach Cannes zu senden um die englischen zu begrüßen. Gestern Früh fuhren der „Courbet“, der „Richelieu“ die „Girondelle“ in den Hafen ein und salutirten in der vorgeschriebenen Entfernung mit Kanonenschüssen. Die Engländer blieben stumm, worüber man auf den französischen Schiffen sehr erkant war. Der Befehlshaber des „Richelieu“ schrieb an den Kommandirenden des englischen Geschwaders, um ihm seine Verwunderung über ein so beispielloses Verhalten auszudrücken, und erhielt die Antwort, „auf den englischen Schiffen gäbe es keine Kanonen von so kleinem Kaliber, um zu grüßen.“ Darüber wurde dem Admiral Kufs Bericht erstattet. Man wird ohne Zweifel die Obejeige einstecken.“

**(Ein Opfer der Wissenschaft.)** Wie aus Rom gemeldet wird, war Universitäts Professor Jakob Canepa vor seinem Laboratorium in Ghibarti mit der Beaufsichtigung der Aufstellungsarbeiten zu einem neuen großen Apparat in der Schwere von 400 Kilogramm beschäftigt, als eine der Stützen nachgab und der Apparat auf den Professor stürzte. Der Gelehrte wurde nur mehr als eine unkenntliche, zerquetschte Masse aufgefunden.

**(Gerechte Strafe.)** Der unterzeichnete Reisende der, weil er keinen Auftrag erhalten, an einen Elberfelder Kaufmann die folgende offene Korrespondenzkarte schickte, wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt: „Sie Rindsvieh, wenn Sie Reisende haben, was ich nicht glaube, wie wird es denen gefallen, wenn dieselben bei Anbiederung Ihres Schundes von den Deuten so angeschauzt werden, wie Sie Heuochse es mir gethan haben. Sie Grobian. Wenn Sie nichts gebrauchten, sagen Sie einfach nein, Sie Esel von Elberfeld. So viel Schneeflocken seit der Völkerschlacht bei Leipzig gefallen sind, so viel Flöhe sollen Ihnen beißen. Lump. — B. Wiedeke, Reisender aus Karlsruhe.“

wie ich gethan habe? Denn im Grunde, betrug sich Herr von Puyroche sehr schicklich. Und warum bin ich kompromittirt, während Jene es nicht sind?

Frau von Portalegre nahm eine fast doktormäßige Miene an, eine schneidend ironische Miene, Sie hätten sich an Mephistopheles erinnern können, der dem Schüler Antwort giebt.

— Meine Liebe, wünschen Sie ein Mittel von mir, durch welches Sie ganz nach Belieben handeln können, ein Mittel, um Alles thun zu können, ohne daß die Welt etwas daran zu tabeln finde?

— Ja, das ist's!

— Wollen Sie, daß ich Ihnen diesen Rath gebe, wollen Sie es ernstlich?

— Ich will ist.

— Und Sie werden nicht erstaunen — Sie versprechen es mir — über die ein wenig schreckliche Fremdartigkeit des Mittels?

— Nein, sagte die Komtesse bezichtigt.

Nach einer Pause fragte Frau von Portalegre feierlich:

— Wissen Sie also, daß um niemals mehr kompromittirt zu sein, man sich bei keinem Eintritt in die Welt ein für allemal kompromittiren muß, nicht halb, noch in einer versteckten Weise, nicht mit einer Miene, als wenn man wider Willen überrascht worden wäre, sondern im Gegentheil offen, herzlich und endgiltig.

— Ah! mein Gott! rief die kleine Frau mit einem Frösteln aus, was sagen Sie da? Das ist ungeheuer und unmoralisch zugleich. Sodann ist man ja dadurch für immer verloren! Wird Sie die Gesellschaft nicht verachten? Wird eine anständige Frau nach einem öffentlichen Skandal einwilligen, Sie zur Freundin zu haben?

— Der Anfang ist, ich gestehe es, ein wenig peinlich. Was kann man aber in Paris, selbst in unserer Welt machen, die so bald vergißt?

Nur zu schnell öffnen sich wieder die verschlossenen Pforten, das Lächeln des Empfanges erscheint aufs Neue ebenso grazios wie zuvor und von dem Abenteuer, welches Sie eine Stunde lang kompromittirt hat, bleibt Ihnen Nichts zurück als die Reputation einer exzentrischen Frau, dank welcher Sie dann Alles wagen können, ohne daß Jemand daran denken wird, Sie zu beobachten. Man ist originell, lähn, ein wenig närrisch, alle Welt weiß das, das ist eine allgemeine Uebereinkunft, man kommt nicht mehr darauf zurück.

Es existirt ein gewisser Rapport zwischen meinem Verfahren und der Impfung, es giebt keine Gefahr mehr nach der ersten Erkrankung. Ich frage Sie, warum man sich mit der Art, wie eine Frau ihren Hut trägt, beschäftigen wollte, wenn man über sie ganz andere Dinge erfahren hat? In der That, diejenigen, welche vor einem ersten kompletten Skandal nicht zurückgewichen sind, haben nur einen einzigen weiteren Skandal zu fürchten, denjenigen, welchen eine Rückkehr in das regelmäßige bürgerlich monotone Leben hervorrufen würde.

— Madame... haben Sie vielleicht Ihr Vorgehen... selbst angewendet?

— Ah, Sie sind neugierig! In jedem Falle sehen Sie, daß das, was ich etwa begangen habe, bereits vergessen ist, nachdem Ihnen Niemand davon gesprochen hat. Und ich selbst, glauben Sie, daß ich mich daran erinnere? Ja, ja, es ist möglich, ich sage nicht nein, daß ich mich eines Tages, es ist schon lange her, zu irgend einer Extravaganz hinreißen ließ, ich bin vielleicht — o! nur ein einziges Mal! — ins Cafe Anglais gegangen, zu einem Herren-Souper und das Geheimniß ward schlecht gehütet, ich würde es nicht absolut leugnen, wenn sich Jemand fände, der es im guten Glauben bestätigt, daß man mich ohne Schleier, in einem Theatermantel, mit einem Tenor gesehen habe; welcher folgenden Tages

nach St. Petersburg abgereist ist... Ah! gewiß, ich erinnere mich, es war ein Abenteuer, ich wollte mich von meinem Gemahl scheiden lassen! Man hat davon acht Tage lang enorm viel gesprochen. Wer weiß heute etwas davon? Ich bin eine der zwanzig exzentrischen Frauen, welche Paris zuläßt, und Derjenige, welcher sich der alten Gesellschaft erinnern würde, wäre mehr als impertinent, er wäre ein Narr.

Die Komtesse hörte ganz verwirrt zu.

— Und sagen Sie mir, ich bitte Sie, rief sie aus, sind Sie dessen gewiß, daß es kein anderes Mittel giebt, als dieses?

— Frau von Portalegre wollte sagen: Nein. Sie sah aber diese junge sanfte Frau vor sich mit der naiven Furcht in ihren Augen und blieb eine Weile schweigend. Endlich näherte sie sich ihr, und sagte, aufrichtig gerührt, mit einer sanfteren Stimme zu ihr:

— Ja, mein Kind, ja, es giebt ein anderes Mittel und dieses ist das bessere! Sehen Sie, die Welt ist nicht so schlecht, wie es den Anschein hat und selbst wenn sie grausam ist, medirt sie mehr, als sie verleumdet ihrer Bosheit mangelt die Phantasie. Das ist sehr einfach, was ich Ihnen sagen werde, aber es ist sehr wahr: Seien Sie achtungswerth und man wird Sie achten. Tanzen Sie nicht zu oft mit Herrn Puyroche, noch mit Anderen; lieben Sie Ihren Gemahl und beneiden Sie niemals Jene, welche sich nicht mehr kompromittiren können.

Frau von Portalegre hat das Ende dieser Konversation nicht weiter erzählt. Man weiß auch nicht, was daraus resultirte. Was mich betrifft, so möchte ich mich am liebsten überzeugen halten, daß von den beiden Rathschlägen es der zweite war, welchen die kleine Komtesse befolgte.



### Humänischer Plond.

Bukarest, 11. April.

**Bukarester Börsenbericht.** Die Ultimogulung nimmt einen sehr ruhigen Verlauf. Die Reporitsche gestalten sich sehr günstig für die Effektenbesitzer. Dacia bedingen 140 Frs. bis 130 Frs. Rep., Baubanken  $\frac{90}{100}$  bis 1 Frs. Rep., Banken 6 Frs. ein Umstand, der angesichts des knappen Geldstandes auf ein Decouvert schließen läßt. Nichtsdestoweniger müßte man sich bei der geringen Zahl, unserer Börsenbesucher fragen, wer eigentlich jetzt noch den Muth habe, in hiarco abzugeben, und wer sich bei solch' abnormalen Verhältnissen hinauswagt, Hauffe-Engagements zu extrahieren? Allein die Börse gleicht einem Wasserspiegel, der innere Ringe erzeugt, wenn man noch so kleine Steinchen hineinwirft, und dieß genügt, die Lage unseres Marktes zu illustriren.

Bezeichnend ist es jedenfalls, daß die Speculation sich gegenüber den diesjährigen Dividenden fast gleichgültig verhält. Dacia notirten 253.50 à 254, Baubanken 122.50 à 123, während Bankaktien zum Course von 950 erhältlich waren. Sehr auffallend erscheint es, daß der Anlagemarkt sich von allen auswärtigen Einflüssen emanzipirte und eine selbstständige Richtung à la hausse einschlug, ein Umstand, der lediglich mit der Detachierung der fälligen Coupons unserer Renten-Titres und anderer Pfandbriefe motivirt werden kann, zumal die Besitzer jener Effekten ihre Ersparnisse in neuen Anlagewerthen investieren. In diesem Falle betrachten wir diese bessere Stimmung als vorübergehend. 7%ige Forcier Rural notirten 103 à 103.25, 5%ige Forcier 86.25 à 86.50, 7%ige Urban 99, 5%ige Urban 83 à 83.25, während 5proz. Jassyer Urban ins Schlepptau der allgemeinen Festigkeit mitgezogen wurden und bis  $73\frac{3}{4}$  à  $43\frac{7}{8}$  avancirten.

In Devisen vollzog sich ein sehr mäßiger Umsatz bei etwas gedrückter Kursnotiz. Es notirten zum Schluß: Dacia 254, Baubanken 123, Bank-Aktien 950, Nationala (202 nominell), Goldagio 17.45, London 25.23 $\frac{1}{4}$ —25.33 $\frac{1}{2}$ , Paris 99.45—100 $\frac{1}{8}$ , Berlin 123.80—124.55, Wien 197.25—199.50. Tendenz behauptet.

Wiener Getreidebericht von heute 11 Uhr 20 M. Frühjahrsmehle 969, Mai-Juni 860, Herbst 867, Roggen 684, Hafer 642, Neumais 635. Austräge unter den constantesten Bedingungen sowohl für den lokalen Effektenmarkt, als auch für die Wiener Fruchtbörsen übernimmt D. Wechsel, Str. Westl. 13.

### Litigations-Ausschreibungen.

Mon. offic. No. 287.

10. (22.) April. Lieferung von 2,425 Kg. Drucker-schwärze verschiedener Qualität. Garantie Fres. 500. — Direction der Staatsdruckerei.

20. April n. St. Verpachtung des Badeetablissemonts der Eporie der Civilspitälcr auf dem Elisabethbonlevarde für die Sommersaison. — Eporie der Civilspitälcr.

### Letzte Post.

Gestern begann in Petersburg der Prozeß gegen die Theilnehmer an dem Attentate vom 13. März gegen den Czaren. Den gerichtlichen Verhandlungen wohnten Vertrauensmänner des Adels und der Bürgererschaft bei. In Folge des starken Unisichereifers der nihilistischen Geheimverbindung in russischen Studententreisen wird im Ministerium eine neue Universitätsordnung ausgearbeitet, durch welche die Ueberwachung der akademischen Jugend nach Art der Seminaristen angestrebt wird.

### Das vorletzte Czaren-Attentat in Gatschina.

London, 9. April. Trotz aller officiellen Dementis, kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß das Attentat in Gatschina, wenige Tage nach der Verhaftung der Studenten auf dem Anitschikow-Platze stattgefunden hat, und zwar war es wirklich ein Offizier, der eben mit der Wache ausgezogen war und den Dienst im Gar-tertrakte hatte, der gegen den Czaren einen Revolver abfeuerte. Wie es sich nun herausstellt, hat man es mit einer weitverzweigten militärischen Verschwörung zu thun, an welcher zumeist jüngere Offiziere und sehr viele Söhne verdienter und angesehenen Heerführer theilhaftig sind. — Die Oeffentlichkeit hätte von der Sache nie etwas erfahren, wenn nicht früher ein Ereigniß eingetreten wäre, welches das gesammte Geheimniß der Petersburger Polizei enthüllt hat. In Warschau hat sich nämlich der Stadt-Com-mandant, der verdiente und vielfach ausgezeichnete General Korl vergiftet. In dem Nachlasse des Kommandanten fand sich ein Brief, in welchem es heißt: „Mein Sohn, Lieutenant Korl wurde vor einigen Tagen in Petersburg mit mehreren Kameraden verhaftet, weil der unselige Mensch sich mit anderen Offizieren zu einer fluch-

würdigen Verschwörung verbunden hat, um Seine Majestät den Czaren zu tödten. Ich weiß es, wie bei uns solche Verbrecher behandelt werden, ich kenne die furchtbaren Qualen der Tortur, denen man sie aussetzt und ich fürchte, daß mein verblendeter Sohn durch die Peinigung zu Geständ-nissen gezwungen werden wird, die auch mich, der ich doch vielfach mein Leben im Dienste Seiner Majestät auf's Spiel gesetzt, kompromittiren könnte. Ich will diese Stunde nicht erleben und das thun, was ich als braver Soldat thun muß, ich sterbe im Bewußtsein, steis ein treuer Soldat des Czaren gewesen zu sein.“ Der Selbstmord des Generals Korl macht in den militärischen Kreisen ungeheure Sensation. Den Zeitungen wurde strengstens verboten, hierüber zu berichten.

### Neuer Attentatsversuch auf den Czaren.

Petersburg, 8. April. (Indirekt.) Mittwoch Nachmittags scheint abermals in Petersburg ein gegen den vom Winterpalais kommenden, durch den großen Moskoi nach dem Bahnhofe Gatschina fahrenden Kaiser beabsichtigtes Attentat durch un-mittelbar vorhergegangene Arretirung der Attentäter verhindert worden zu sein. Ein junger Mensch, angeblich Student, von vernachlässigtem saloppem Aussehen, wie ein ihn begleitendes Frauenzimmer, die Beide mit um die Schulter gebundene Plaids auf der Treppe des Hauses Moskoi Nr. 14 standen, wurden plötzlich verhaftet und abgeführt, was ungemein schnell und still geschah. Wie verlautet, fand man bei ihnen, unter den Plaids verborgen, mehrere Spreng-bomben. Als wahrscheinlicher Complice wird gerüchweise eine dritte Persönlichkeit bezeichnet, welche, als die kaiserliche Equipage wenige Minuten später herankam, eine Bitt-schrift emporhielt. Es war dies kurz vor dem Punkte, wo die Beiden soeben arretirt worden, wovon der Bittsteller übrigens nichts gesehen haben konnte. Der Kaiser ließ die Equipage halten, sich durch Polizisten die Bittschrift reichen und übergab sie der Kaiserin. Nach der Arretirung der beiden Personen ließ das herauffahrende Kaiser-paar halten. Die Szene spielte sich laut den Augen-zeugen in kaum zehn Minuten ab. Auf die Grüße des Publikums dankend, fuhren die Herrschaften weiter, geleitet vom Stadthauptmann Grasser, dem während der Ueberreichung der Bittschrift der Zwischenfall von den zwei Arretirungen gemeldet worden war. In der Stadt war das Gerücht kolportirt, daß verschiedene Studenten und junge Leute vor mehreren Tagen ihre bisherigen Wohnungen verlassen hätten und man wisse nicht, wohin dieselben sich gewandt.

### Original-Telegramme des Buk. Tagbl.

(AGENCE LIBRE)

Berlin, 9. April. In Hamburg und Altona sind mehrere Sozialisten eingetroffen.

Wien, 9. April. In kompetenten Kreisen verlautet, daß die Unterhandlungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn in Betreff des Abschlusses eines Handelsvertrages auf dem Wege der Korrespondenz weitergeführt werden würden und daß der Abschluß des Handelsvertrages in Bukarest erfolgen werde.

Paris, 9. April. Einem Gerüchte zufolge soll der Czar eine Aufforderung von Seiten der Nihilisten erhalten haben, binnen 20 Tagen dem Staate eine Verfassung zu geben, ansonsten weitere Attentate bevorstehen.

Paris, 9. April. Französische Blätter widmen dem kürzlich verstorbenen Deputirten von Elsaß-Lothringen, Kable, einen warmen Nachruf.

Brüssel, 9. April. Belgischen Blättern zufolge steht die Verlobung der Prinzessin Clementine, Schwester der Kronprinzessin Stephanie, mit dem Prinzen Albert, ältestem Sohne des Prinzen von Wales bevor.

Brüssel, 9. April. Der „Nord“ sagt, daß die gegenwärtige politische Lage die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens befestige und daß die französisch-feindlichen Kundgebungen der deutschen Presse die Welt nicht besorgt machen dürfen.

Madrid, 9. April. Die mit der Untersuchung des entdeckten Komplottes betraute Commission ist der Ansicht, daß es sich in diesem Complotte nicht um politische Zwecke gehandelt habe.

Madrid, 9. April. In einem Krämerladen wurden 200 Gewehre und mehrere dynamitischen entdeckt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Petersburg, 9. April. Prinz Lobanoff, der russische Gesandte am Wiener Hofe, hat sich auf seinen Posten begeben. Gestern hat der Prozeß gegen die Attentäter von 1./23. März begonnen.

Konstantinopel, 9. April. Riza Bei verlängert seinen Aufenthalt in Sofia, trotzdem seine Mission daselbst als vollkommen gescheitert erscheint, nachdem die Versuche, die Parteien zu veröhnen, ohne Erfolg geblieben sind.

Baku, 9. April. Eine Petroleumquelle von außerordentlicher Kraft hat sich hier plötzlich eröffnet und sich bis zum kaspischen Meere Bahn gebrochen. Es war unmöglich diesen Petroleum-Strom aufzuhalten.

Berlin, 10. April. Die „Germania“ erklärt, daß im Prinzip das Zentrum weder für noch gegen den Fürsten Bismarck sei. Wenn der Kanzler eine gute Politik befolge, so könne er der Unterstützung des Zentrums sicher sein.

Berlin, 10. April. Die „Post“ meldet, daß Raslow zum Unterrichtsminister ernannt werden wird. In hiesigen politischen Kreisen wird diese Meldung vielfach kommentirt.

Wien, 10. April. Petersburger Nachrichten zufolge wurde daselbst vorigen Mittwoch auf der Bolschaja-Marskaja ein neues Attentat mit explosibeln Stoffen auf den Czar versucht. Doch wurde der Attentäter, eine Studentin, verhaftet, bevor noch der offene Wagen, in welchem der Kaiser und die Kaiserin saßen, in die genannte Straße einbog.

Wien 10. April. Die „N. F. P.“ sagt in ihrer heutigen Nummer, daß Wien in Kurzem das Zentrum einer großen diplomatischen Thätigkeit werden werde. Der deutsche Botschafter, Fürst Neuß ist bereits hier eingetroffen. Fürst Lobanoff, der russische Botschafter wird in wenigen Tagen hierherkommen. Es verlautet, daß Fürst Lobanoff mit der Mission betraut wurde, eine Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland in Betreff der orientalischen Frage herbeizuführen.

Wien, 10. April. Die Nachricht von dem neuen Attentate auf den Czar wird hier und in Berlin mit großer Reserve aufgenommen.

Wien, 10. April. Stoilow hat seine Abreise für einige Tage verschoben.

Wien, 10. April. Der Ministerpräsident Tisza hat die Regierungen von Petersburg, Konstantinopel, Bukarest und Sofia telegraphisch ersucht, die Quarantaine aufzuheben, welche für Provenienzen aus Ungarn eingeführt wurde, da es konstatiert worden, daß die Krankheiten, welche zu den Cholera-Verfürchtungen Anlaß gegeben hatten, nicht cholera-artiger Natur sind.

Wien, 10. April. Die „Pol. Corr.“ meldet, daß die ungarischen Delegirten der Hoffnung auf Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumänien Raum geben. Oesterreich sei mit seiner Konzeptionen bis ans Aeußerste gegangen und Rumänien müßte sich nun auch willig zeigen. Die meisten hiesigen Blätter sprechen sich über die Haltung Rumäniens in unzufriedener Weise aus und sagen, die politische Intimität zwischen den beiden Staaten sei von geringem Werthe, wenn zwischen ihnen ein Zollkrieg herrsche.

Belgrad, 10. April. König Milan hat den neuen italienischen Gesandten, Herrn Salvagna, in Audienz empfangen. Der Empfang trug einen herzlichen Charakter.

Sofia, 10. April. Hierher gelangten Nachrichten zufolge, wäre der Prinz von Koburg geneigt, den bulgarischen Thron zu accipiren, wenn vorher über seine Wahl eine Verständigung zwischen den Mächten erfolgen würde.

✠

Wir geben hiermit die betäubende Nachricht von dem am 6 April erfolgten Tode des Herrn

## Alois Töpper,

Mühl- und Maschinenbesitzer,

welcher Dienstag, den 12. April, 4 Uhr Nachmittags von der Kapelle des hiesigen röm.-kath. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet wird.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Bukarest, 11. April 1887. 288

## HOTEL CONCORDIA

### BUKAREST.

Hôtel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, neu und auf das modernste möblirt, sehr geeignet für Handelstreffen. **Ein-gerichtete Salons zum Musterauslegen.** Billige und reelle Preise, prompte Bedienung. Zimmer zu Fres. 1.50 bis Fres. 5. Im Hôtel selbst Caféhaus mit rumänischen, deutschen, österreichischen und französischen Zeitungen.

Um geneigten Zuspruch bittet

348 44 Director: A. KOWLER.



Empfehlenswerthe Hotels:

In denselben sind angekommen:

Hugo's Grand Hotel de France. Simiunescu Rimai- scann, Senator, Focshani. Pleschescu, Senator, Folticeni. Stourdza, Deput., Verlad. Bolinescu Boldoru, Procuror, Argesch Gioreanu, Major, Gaefti. Birte u. Frau, Adv., London. Caloanias, Deconam., Iflov. Dambassi, Deconam., Iflov. Poppovici, Ingenieur, Giurgiu. Eber, Fabrikant, Giurgiu von Miller, Bureau-Chef, Giurgiu. Saville Fabrikant, Scheffeld. Studiler, Gouvernante, Wien. Hochstein, Kfm., Wien. Fischer, Kfm., Craiova. Friisch, Kfm., Kronstadt. Maderer, Kfm., Kronstadt. Temesvary, Kfm., Kronstadt. Platslo, Kfm., Kohn, Kfm., Braila. Kibitsch, Kfm., Braila. Grünfeld, Kfm., Uzuga. Fil- pescu Kfm., Focshani.

Hotel Concordia. (Komiser, Direktor.) Weintraub Sig- mund, Kfm., Wien. Jakobsohn Michael, Dolmetsch., beim russischen Konsulat. Ruffschuf. Stefanescu, Rent., Bularest. Stoita, Bularest.

Kurs-Bericht

vom 11. April n. St. 1887.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Table with exchange rates for various locations including Bukarest, Berlin, Wien, and London. Columns include 'Bukarester Kurs', 'Kauf', 'Verkauf', and 'Berlin'.

Photographisches Atelier

A. Ch. Szathmáry

Strada Biserica Eni No. 10.

Empfehle als Specialität meines neuen At- eliers die größeren Portraits. Boudoir, schön colorirt zu Preisen von 20 Franc. aufwärts.

Postkartenformat 12 Stück Franc. 10.— Cabinetformat 12 „ „ 25.—

Probeporraits gratis.

Große Auswahl von Photographien, die verschiedensten nationalen Kostüme darstellend.

GRAND CIRQUE SIDOLI,

Strada Politiei No. 7,

gegenüber dem Bade MITRASZEWSKI, am Dimbovitzaquai.

Während der Charwoche bleibt der Circus geschlossen.

Während den Osterfeiertagen

täglich 2 große Vorstellungen

um 3 Uhr Nachmittags und 8 1/2 Uhr Abends, mit immer gewechseltem Programm.

In Vorbereitung große Pantomimen und Debut neu enga- girter Artisten.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

grosse High-life Vorstellungen.

Hochachtungsvoll

TH. SIDOLI,

Director und Circus-Eigenthümer.

125 48

Ignatz Prager

Strada

Lipskanie No. 5

empfiehlt seinen geehrten Kunden für die Früh- jahrs-Saison ganz neu angekommene

Herren- u. Knaben-Hüte

neuester Façon

zu billigen Preisen bei prompter und reeller Bedienung.

Dr. EMIL FISCHER,

Operator-Oculist,

Strada Smârdan 18, I. Stock.

(Deutsche Gasse).

Blumen-Fabrik

Karl J. B. Lehmann,

DRESDEN.

Specialitäten:

Gutbouquets Rosen und Blüthen. Stiefmüttern (1137 ver- schiedene Nummern). Kapselblumen (Blumen in überna- türlicher Größe zum Öffnen, welche in ihrem Inneren Raum für ein Fläschchen, Ei Bonbons oder dergl. ent- halten). Preislisten gratis.

Papierstück

schönster Zimmerschmuck, unzerbrechlich, bil- lig, reiche Wahl in Bouten, Rosetten, Stäben etc. liefert

ADOLF E. PICKENHAYN

Papierstück-Manufaktur,

Breitungen b. Leipzig.

Gegen Einsendung illustr. Catalog Nr. 3. — Export. Ver- treter gesucht. Referenzen.

Vertretungen

aller Art vor dem k. k. österr.-ungar. Konsulate übernimmt

Juris Dr. Robert Herrmann,

Bucarest, Strada Stavropol I. 910

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan.

Giltig von Eröffnung der Schifffahrt 1887 bis auf Weiteres.

NB. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Bitterungs- und Wasserstandsver- hältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:

- Don Orsova Sonnabend, Montag und Donnerstag 12 Uhr Mittags. ...

Abfahrt zu Berg:

- Don Galah Dienstag, Donnerstag und Sonntag 9 Uhr Vormittags. ...

Localfahrten.

Abfahrt zu Thal:

- Don Galah nach Tulcea-Smail Dienstag, Donnerstag und Sonntag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

- Don Smail nach Tulcea-Galah Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Vorm.

Passagier- und Güterfahrten zwischen Galah-Dessa: Abfahrt von Galah nach Dessa Dienstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt von Dessa nach Galah Freitag 4 Uhr Nachmittags. Galah, 6./18. Februar 1887.

Das Speisewasserkessel.

Unterhaltungs-Anzeiger.

Ciffigfabrikation.

Einrichtungen, Verbesse- rungen, persönlich oder schrift- lich, auch Fabriken in kon- tinuirliche Leistung übernom- men, um Sommer u. Winter gleichmäßig 12-14% Ciffig- säurehydrat zu erzeugen. ...

Dienstag, den 12. April n. St.

Colossal OPPLER

Jeden Sonn- u. Feiertag im großen Saale

CONCERT.

An Wochentagen sind die ab- endliche Bierstuben, Gesellschafts- Zimmer, Kegelbahnen, Schach- zimmer stets geöffnet. ...

Bularester

Deutsche Liedertafel

Das

Oster-Preis-Regelschieben

findet statt

- Sonntag, den 5./17. April von 10-12 Uhr Vormitt., 3-12 " Abends. ...

Preisvertheilung 9 Uhr.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Regelausschuss.

Bularester Deutsche Liedertafel.

Dienstag, den 12. April n. St.,

Ballotage.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Angekommen:

Frische holländische Milch-Häringe, große Auswahl Delicateffen für die Oster- feiertage

GEORGES KOSMAN,

Strada Carol I No. 29.



### Bukarester Deutsche Liedertafel.

Der am 1/18. April a. c. fällige

### Coupon No. 11

unserer Schuldverschreibung gelangt in den Vormittag 8 Stunden von 9-12 bei Herrn A. G. Zehender & Co., Calea Moşilor 132 zur Auszahlung. 289 1

### Neue Preßhese-Fabrik.

Neben meiner Spiritus-Fabrik in Bragadir habe ich nun auch eine Preßhese-Fabrik nach dem neuesten System eingerichtet und erzeuge in derselben nur ganz vorzügliche Waare, welche alle bis heute hier bekannten in- und ausländische Erzeugnisse dieser Art an Güte übertrifft.

Die Haupt-Niederlage befindet sich bei Herrn Gustav Rieck, „zur weißen Fahne“ (Strada Carol I., No. 60).

183 15

D. M. Bragadir.

Goldene Medaille auf der Weltausstellung von 1878.

### Continuirliche Apparate und Siphons

zur Zubereitung von mufstrenden Getränken: Selterswasser, Limonaden, Soda-Wasser, mufstrende Weine, Bier etc. — Die einzigen, welche inwendig verfilbert sind.



Die Siphons, sowohl mit großem als mit kleinem Hebel, sind leicht zu reinigen. 53 12

### J. HERMANN-LACHAPPELLE,

1. BOULET & Comp. Nachfolger, Ingenieure-Maschinenbauer, PARIS, rue Boinod 31-33 (Boulevard Ornano 5-6), PARIS.

Preislisten werden gratis und franco zugesandt.

### Gemahlener Hydraulischer Kalk

aus der Fabrik des Ingenieurs G. Erler in Uzuga von Qualität den Stückloß und pulverisirten Kalk weit überstreichend, ist stets in Dépôt zu haben bei

### Nic. Genovitz & Co.,

Strada Colţi No. 16. 240 4

Es soll auf einen Zeitraum von 8 Jahren mit Beginn vom 23. April 1888 an die Besingung

### FONTANELE

verpachtet werden mit allem ihrem Zubehör, im Kreise Bacau gelegen und Eigentum Hrn. Durchlaucht der Frau Prinzessin Lucia von Schönburg-Waldenburg.

Diehaber für diese Pachtung können sich an Sr. Durchlaucht der Prinzen Victor von Schönburg-Waldenburg auf dem Gute Fontanele bis zum 12./24. April d. J. wenden und von dann an weiter an Herrn Constantin N. Soutzo auf dem Gute Salcea bei Veresci im Kreise Botoschani. 280 2

### Wegen Abreise

Cassa, Bureau und Wohnungseinrichtung billig zu verkaufen. Adresse an die Exped. d. Buk. Tagbl.

### Migränestifte.

Erste und billigste Bezugsquelle für vorzüglichste, garantiert reine Menthol.

### Migränestifte

### Mosquitostifte

### Fensterstifte

in 8 verschiedenen Façons.

E. Schreiber,

Berlin W., Wintersfeldt-Str. 15.

### Societatea Anonimă de Basalt artificial și de Ceramică DE LA COTROCENI.

Aktien-Gesellschaft mit vollstanzbezahltem Kapital von Lei 1.500.000.

Fabrik in Bukarest, Soseaua Pandurilor, gegenüber dem Asyl Elena mit Eisenbahnstrang zur Station Dealu-Spirei.

Direktion und Haupt-Depôt Strada Biserica Jeni 5, Bukarest.

Telegramm-Adresse: BASALT, Bukarest.

Depôts: in BUKAREST, Calea Grivița 66; in BRAILA bei Hrn. G. Grosovich, piata Sft. Archangel; in GALATZ bei Hrn. Sr. E. Sommaripa; in CRAIOVA bei Hrn. Gust. Poumay, Bankier National-Industrie, deren Produkte auf der letzten Cooperativ-Ausstellung in Bukarest mit der höchsten Auszeichnung, dem EHRENDIPLOM I. Klasse, prämiert wurden.

Auszug aus der Preisliste für Bukarest:

Benennung.	Stückzahl für eine Maasseinheit/	I. Qualität.		II. Qualität.		III. Qualität.	
		pro 1000 St.	pro Met. Legung.	pro 1000 St.	pro Met. Legung.	pro 1000 St.	pro Met. Legung.
Randsteine 20/15/10 Cm.	pr. II-met. 10 Stk.	350.—	4.25	325.—	4.—	300.—	3.75
Pflastersteine 20/10/10 Cm.	pr. II-met. 50 "	270.—	15.—	250.—	14.—	230.—	13.—
Trottoirplatten 20/20/5	" " 25 "	380.—	11.—	360.—	10.50	320.—	9.50
Trottoirplatten 17/17/3.5	" " 36 "	240.—	10.—	210.—	9.—	180.—	8.—
Gartenbeeinfassungen 20 10/3	pr. II-met. 10 "	150.—		130.—		100.—	
Festeste Ziegel grosse u. kleine Fundamentziegel	je nach Dimens.						
Lochziegel	" " "						
Dachziegel	pr. II-met. 16 1/2 "	150.—	3.—				

Die Preise verstehen sich franco Fabrik Cotroceni.

Dem geehrten Publikum bringen wir zur Kenntniss, dass wir in Bukarest, sowie in denjenigen Provinzstädten, wo wir für die Gemeinden Pflasterarbeiten ausführen, uns auch für Private mit der Legung mit einem Jahre Garantie hefassen und stets fort Parthien älterer und deformierter Waare zu ganz billigen Preisen abgeben können. 803 25

### Erste Wiener Zauberapparaten-Fabriks-Niederlage

### R. KLINGL,

einzig und allein nur Wien, I. Mansfeldergasse Nr. 2.

(Ecke der Kärntnerstrasse.)

Großes Lager von Zauber-Apparaten für Künstler und Dilettanten. Auswahl in Laterna magica und Nebelbilder-Apparaten bester Konstruktion zu den billigsten Preisen.

Modell-Dampfmaschinen mit Spiritus-Heizung für die reisere Jugend von fl. 3.50 bis fl. 30 und höher.

Reichhaltiges Lager elektrischer und physikalischer Apparate, Induktions-Elektro-Apparate sammt Element fl. 3.50 und fl. 6.58. Funken-Induktoren fl. 8 und fl. 12. Geisler'sche Röhren von 75 fr. aufwärts.

Transportable Zimmer-Telegraphen, komplet sammt 10 Meiler Leitung und Tafel, alles sehr sauber gearbeitet, fl. 5.50.

Neuestes! Interessant und nützlich: Bezier-Sicherheits-Portemonnaie mit dreifachem Geheimverschluss, von fremder Hand absolut nicht zu öffnen, unüberwindlich für Scherzwecken, auch sehr passend als Präsent, nur in feinsten Ausführung per Stück fl. 3.50.

Neu! Die verschwundene Dame; ein kleiner Scherz für jede Gesellschaft in sehr hübscher Ausführung mit leicht verständlicher Erklärung per Stück 60 fr.

Neu! Aprilscherz! sehr originell. Mechanische Kravatten-Nadeln mit Spritzvorrichtung per Stück 90 fr. und fl. 1.25.

Chamaeleon-Wetterbild. Amüsant und praktisch für jedermann, per Stück 50 fr.

Photographische Apparate in äußerst sauberer und praktischer Zusammenstellung, ganz komplett mit leicht faßlicher Gebrauchsanweisung fl. 22, 30, 48, 63.

Große Auswahl und stets Neuheiten in Jag- und Bezier-Gegenständen aller Art. Auszugs-Preiskourant gratis und franco Versand nur gegen bar oder Postnachnahme und direkt zu beziehen von

R. KLINGL, Wien, I., Mansfeldergasse Nr. 2,

vorn. Tegetthoffstrasse Nr. 3.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

### Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

(Preis à Heft 50 Pf.)

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

### Vincenz Oppik & Sohn

Glas-Manufactur.

Arnsdorf und Haida in Böhmen,

Sämmtliche Artikel der Glas-Refinerie in Luxus, sowie Gebrauchs-Gegenständen. Anfertigung nach Zeichnung oder Mustern. Preis-Courant, sowie Zeichnungen in Original-Größe und Farben auf Wunsch gratis u. franco. Export nach allen Ländern.

### Ein Lehrling

der die Buchdruckerkunst gründlich erlernen will und die hierzu nöthige Vorbildung besitzt, findet in der Buchdruckerei des „Buk. Tagbl.“ Aufnahme. 225

### J. Blume & Co.

Grösste Herren-Garderoben-Fabrik Hamburg's

1 Neuer Steinweg 1 136 Steinstr. 136 Ecke vom Großenmarkt. vom Speckort hind.

### Hamburg.

Nach allen Klagen des In- und Auslandes versenden wir nichts als das beste Glas- und Porzellan mit feinsten Gläsern, in jeder Größe zum Preise von A. 18.— pro Stück. Diese Sachen eignen sich ganz besonders für Brauereiarbeiter und Fuhrleute, zu Unterjoch- und Reisejahren. Es ist erwünscht die Druckweite anzugeben, und führen wir Aufträge auf das Sorgfältigste und Prompteste aus. Der Betrag wird, sobald nicht vorher die Einzahlung desselben erfolgte, pr. Postnachnahme entnommen.

### Makulatur-Papier

80 Cts. per Dta verkauft die Abm. des „Buk. Tagblatt.“

### Große Auswahl

von verschiedenen Obstbäumen, lauter edle Sorten, auf hohem und gesundem Boden gewachsen, sind billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren beim Gießermeister des Gartens im Lampengeschäft, Calea Victoriei 59. 144 21

K. Knappe.

### Geheime

### Krankheiten

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weißen Fluß, Santal- und schlagige, brilt ohne Verursachung gründlich und schmerzlos 1331

### Dr. Salter,

Mitglied der Wiener med. Fakultät.

STRADA FORTUNA 4,

neben d. Apotheke „Cu sfin“ (Calea Moşilor)

Ordnung v. 2-5 Uhr Nachm.

Die höchste Errungenschaft der Zeit

Jeder Harnröhren-Ausfluß (Tripper) wird durch das Urinermittel 134

### KORNOSIN

unter Garantie der Wirkung ohne Verursachung vollkommen geheilt. 1 Pflö 1 Ducaten, zahlbar in Gold Apotheke „zum goldenen Adler“, Eperies, Ungarn. 10

Sobien erschienen!

Studien über die französische Goldschmiedekunst im 13. Jahrhundert. (französisch)

von Germain Dapst, Paris, im Verlage von Nonam, mit Holzschnitten und Photographiren, darstellend die Service J. R. des Kaisers von Rußland, des Königs von Portugal und anderer europäischer. Sonderane, Prinzen und Sammler. 230

Preis 13 Francs.

### Medic. & Chirurg.

### Dr. VIANU,

517 Spezial-Arzt für Augenkrankheiten,

heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode

### Syphilis u. Geschwüre

(neue und veraltete) jeder Art, Harnröhren u. weißer Fluß sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.

Ordnungstunden: Vormitt. von 8-9 und Nachm. von 2-5 Uhr.

CALEA VACARESCI 53,

neben d. Spitalo Xenocrat.